

Verkauft täglich außer Montags... Abonnement-Preis für Berlin...

Insertions-Gebühr beträgt für die... fünfspektive Zeile oder deren...

Verantwortl. Redakteur: Jmt Vt. Nr. 4106.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 29. November 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Das Ende vom Liede.

Das beste Volkswort gegen die Sozialdemokratie ist die Dummheit. Das ist ohne Zweifel richtig, und jede Einwirkung...

In diese Lage ist heut die Regierung gegenüber den Kleinmeistern gekommen. Dieselben verlangen mit Troh und Ungeftüm von der Regierung ihren „goldenen Boden“...

Diese Anregung fiel um so mehr auf einen guten Boden, als das Schulse-Deliktische Hilfsklassenwesen damals noch in den Kreisen der Kleinmeister als ein wirksames Mittel betrachtet wurde...

vom 4. Januar 1879 in seinem Sinne auf, der von der „Herbeiführung eines besseren Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen“ sprach.

Man dachte sich das „bessere Verhältniß“ natürlich so, daß es für den Meister sich besser gestalte, daß man aus den Gesellen mehr Arbeit für weniger Gegenleistung erhalten könnte...

In dieser Anschauung wurden die Kleinmeister von den verschiedensten Seiten unterstützt. Die politisch und religiös rückwärtlichen Parteien buhlten um die Unterstützung der Kleinmeister bei den Wahlen...

Nachdem man die Innungen auf der Grundlage solcher leerer Versprechungen erst hergestellt, war es leicht, sie gegen die „Begehrlichkeit“ der Arbeiter zu hegen, den Innungsmeistern einzureden, die sozialdemokratischen Anschauungen der Arbeiter wären besonders an dem Niedergange des Kleingewerbes schuld...

der Kampf mit den Arbeitern um Gesellenauschüsse die Innungsmeister festhielt, brauchte man sie nur in diesem Kampfe zu unterstützen, um sie bei guter Laune zu halten, aber so gegen die Mitte der achtziger Jahre, da war dieses Geduldmittel abgebraucht...

Daß davon in der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung keine Rede sein kann, das nicht einzusehen, dazu gehört eben die ganze Dummheit der den Innungsdrummel mitmachenden Kleinmeister...

Das Bismarck'sche Regiment that niemals etwas, diesen Glauben an die Wichtigkeit der Kleinmeister für die Staats-erhaltung irgendwie zu zerstreuen. Man wußte mit großer Geschicklichkeit sie bei Hoffnung und guter Laune zu halten...

Feuilleton.

Er kehrt zurück!

Originalroman von Jean Meroz.

Seine Hände zitterten, er fühlte sich dem Bahnsinn nahe. Aber der praktische Geist, der ihn kennzeichnete, gewann die Oberhand; die Absucht trug schließlich den Sieg davon.

Er griff sich mit den Händen nach der Stirn. In kurzen Worten erzählte er die Ereignisse des Abends, den Verhaftungsversuch, welcher gescheitert war.

Ja, in diesem Augenblick ist Marche-Seul mit etwas ganz anderem beschäftigt, als Charlotte zu bewachen. Mit seinen Freunden durchreist er die Vorstädte, um sie zum Kampfe aufzurufen, welcher mit Anbruch des Tages beginnen soll.

— Ach, diese kleine Schlange, wenn ich ihr eine gute Lektion geben könnte, so würde ich mich sehr freuen. Und

wäre es auch nur, um sie für den Streich zu bezahlen, den sie mir gespielt hat; denn sie hat mich nach der Rue St. Placide kommen lassen, indem sie mir versicherte, daß Charlotte allein wäre.

— Wir haben keine Zeit zu verlieren. Wir werden über alles dies ein anderes Mal plaudern. Es handelt sich darum, zu beraten, wie wir operiren sollen.

Ich wünsche ein Akzept über die Summe, welche Sie mir versprochen haben, wenn ich Ihnen dabei helfe, daß Sie Ihre Tochter wieder bekommen.

Der Tod kann uns jede Stunde ereilen. Wir werden eine schreckliche Revolution bekommen. Ist sie siegreich, so werde ich aus Paris verschwinden müssen, denn wenn Marche-Seul dann noch lebt, wird er mich todtschießen lassen wie einen Hund.

Wenn Sie mir die Hälfte der Summe augenblicklich aufzählen und die andere ausschütten wollen, sobald ich Ihre Tochter zu Ihnen hierher geführt haben werde, so will ich Ihnen meinen Plan auseinandersetzen; er wird sicher gelingen, wenn wir uns in der kürzesten Zeit an's Werk machen.

— Das Geld liegt seit dem Tage bereit, an welchem ich es Ihnen versprochen habe. Ich werde Ihnen geben, was Sie von mir verlangen. Ich vertraue Ihnen. Warten Sie wenige Minuten.

Die Frau Deshommes ging in ihr Schlafzimmer und lehrte einen Augenblick später zurück. In ihrer Hand hatte sie ein ziemlich starkes Bündel Banknoten, welches sie

Collard hinreichte. Dieser zählte sie sorgfältig, ohne das verächtliche Lächeln zu bemerken, welches über die Lippen von Marche-Seul's Frau glitt. Darauf ließ er sie in die Tasche des Alpaka-Neberziehers verschwinden, den er heut an Stelle des uns wohlbekannten Mantels trug, der dem Polizei-Agenten ein so seltsames Aussehen gegeben hatte.

Zuerst hatte er daran gedacht, sich von einigen seiner Genossen helfen zu lassen, welchen gewiß nichts angenehmer sein würde, als einige hundert Franken zu verdienen. Aber auf diesen Plan hatte er Lavitren's wegen verzichtet; diese kannte keine Furcht und war wohl fähig, durch ihr Geschrei nicht nur das Haus aufzuwecken, sondern das ganze Quartier zu alarmiren, in dem sie wohnte, und wo sie, dank ihrer Anmuth, Lebenswürdigkeit und Heiterkeit es verstanden hatte, Jedermanns Liebe und Achtung zu erwerben.

Er ließ diesen Gedanken also fallen und faßte einen anderen Plan, welcher sicher gelingen mußte.

Im Vorbeigehen suchte er einen Kollegen von der Präfektur auf, einen durchtriebenen Spitzhieb, der in alle öffentliche Versammlungen und Klubs hief und stets als Arbeiter gekleidet ging. Er war alt und sah in seinen weißen Haaren höchst ehrwürdig aus.

Gut instruirte, sollte er zu Charlotten gehen und ihr sagen, daß ihr Vater vor dem Beginn des Kampfes sie noch einmal zu sehen, mit ihr zu sprechen und sie zu umarmen wünsche, vielleicht zum letzten Mal.

Charlotte würde nicht zögern, ihm zu folgen, besonders wenn sie erführe, daß Marche-Seul sie bei Michel Ferrand erwartete. Sie sollte über den Platz St. Sulpice gehen, und

„Verbesserung“ des Innungsgehehes selbst entgegenbrachte.

Das große Schaugericht, der Befähigungsnachweis und die Zwangsinnung, sie blieben zwar in unerreichbarer Ferne auf der Tafel, so sehr die Innungshändchen auch danach gierten und wedelten, aber sie ab und an wurde ihnen ein Häppchen zugeworfen. Das wesentlichste Zugeständniß war wohl das Lehrlings-Ausbeutungsprivileg, das aber wieder an so viele, den Innungsmeistern sehr unbecueme, Bedingungen geknüpft ist, daß im Ganzen nur recht wenig davon Gebrauch gemacht wird. Nicht einmal das Vergewaltigungsmittel gegen die Arbeiter, das ersehnte Arbeitsbuch, konnten sie erschmeicheln.

Manchmal wurden die wedelnden Händchen ganz böse, wenn ihr Hunger nicht gestillt und auch kein Gebuldsknochen ihnen zum Knabbern gegeben wurde. Dann drohten sie sozialdemokratisch zu werden. Das ist noch in den letzten Jahren mehrmals vorgekommen. Die Regierung hatte freilich noch eine ganze Anzahl solcher Knabbertrocheln für die Ungebuld der Innungsmeister vorrätzig, weil die Forderungen derselben schier ohne Ende sind, alle aber das eine gemeinsam haben: Es soll anderen armen Teufeln das Leben schwerer gemacht, ihnen ihre Existenz genommen werden, um damit den Innungsmeister aufzufüttern. Doch möchte mit jedem Jahr des Fortschreitens der Großindustrie die Bewilligung solcher Forderungen schwieriger werden.

Abzahlungshändler, Hausierer! Ja man würde sie vielleicht gerne opfern, um die Innungsmeister noch weiter bei Laune zu halten, wenn es sich dabei nur um einen Haufen armer Teufel handelte, aber die Großindustrie ist dabei theilhaftig!

Die Konsumvereine! Wie kann man diese den Kleinmeistern günstig stimmen? Sie wollen ihren Mitgliedern gute und billige Waare liefern, das kann eben der Kleinbetrieb nicht, das kann mit dem nötigen Vortheil nur der Großbetrieb. Da wird kein Wunsch und kein Rath helfen.

Gewerkekammern! Sie waren schon einmal da und gingen an der Theilnahmlosigkeit der Handwerker ein, welchen sie die dafür erhobene Umlage von zwei einhalb Silbergroschen nicht werth waren.

Wenn die Konferenz dem Herrn Minister „nicht viel Neues gebracht hat“, so werden ihm die Handwerkerkammern auch nur immer denselben abgestandenen Kohl bringen. Was können, was sollen sie sonst bringen, als die alten Klagen, die alten auf dem Boden der heutigen Wirtschaftsordnung unerfüllbaren Forderungen?

Die kurze Erklärung: den Befähigungsnachweis und die Zwangsinnung giebt es nicht, nimmt dem Innungsstreben jeden Boden, bricht ihm die Krone aus. Ob diese Wahrheit auf die Innungsmeister aufklärend wirken wird?

Vielleicht. Vielleicht sieht ein Theil von ihnen doch ein, wie die Junker und die Pfaffen sie seit zwanzig Jahren an der Nase herumgeführt haben; vielleicht wird ihnen klar, wie auf dem Boden der heutigen Wirtschaftsordnung mit so kleinen Mitteln, wie Einschränkung der Gefängnisarbeit, Aenderung des Submissionswesens, Beschränkung des Hausierhandels und der Abzahlungsgeschäfte, Gewerkekammern und anderen, dazu meistens noch kaum durchführbaren Maßregeln nicht zu helfen ist; vielleicht kommt ein Theil von ihnen zum Verständniß der Lage und damit zur Sozialdemokratie.

Vielleicht sprengt diese Erfahrung das Band der Dummheit, das Volkswort gegen die Sozialdemokratie.

## Politische Ueberlicht.

Berlin, den 28. November.

Fürst Bismarck hat von Herrn v. Caprivi eine gründliche Abfertigung erhalten. Man hat ihn bisher bellen lassen, und die „Kleinen von den Seinen“, welche sich anstellten, als ob ihnen das Bellen imponierte und als ob sie Bismarck wieder in alter Macht emporsteigen sähen, werden wieder lutschen und sehen, sich mit dem „neuen Kurs“ so gut wie möglich abzufinden. In seinem Organ entschuldigte sich

dort sollte das arme hilf- und schuhlose Mädchen entführt und zu ihrer Mutter gebracht werden.

Der Plan war in der That einfach auszuführen, und Marche-Seul's Frau darüber entzückt, konnte sich nicht enthalten, trotz der Abneigung, die sie empfand, Collard die Hand zu drücken und ihm mit warmen Worten zu danken. Doch die Zeit drängte und Collard hatte Eile, an's Werk zu gehen.

Nachdem die besten Dispositionen getroffen waren, wurde verabredet, daß Charlotten's Mutter sich im Flur des Hauses aufhalten sollte, welches sie bewohnte und das die Thür offen stände. Dies würde ohne Schwierigkeit auszuführen sein. Ein Hundert-Francs-Billet bestimmte er für den Hausmeister, welcher dafür sicher Beistand leisten würde. Und Collard verließ die Wohnung, indem er sich die Hände rieb.

Was lag ihm jetzt daran, ob die bevorstehende Revolution siegreich war oder unterdrückt wurde? Von der Summe, auf welche er rechnete, um sich auf das Land zurückzuziehen und von Renten zu leben, hatte er die Hälfte in der Tasche, die andere Hälfte sollte er in spätestens zwei Stunden erhalten.

Gleichzeitig besriedigte er seine Nache. Er war machtlos, was den General anbetraf; er stand eben zu niedrig, um so hoch zu reichen, doch sah er ein, daß derjenige, welcher augenblicklich der oberste Chef der Armee war, nur entehrt aus dem Kampfe hervorgehen konnte, welche die Gewalt in seine gierigen Hände bringen sollte. Wird er besiegt, so wälzt die Bourgeoisie die Verantwortlichkeit für die Niederlage auf seine Unfähigkeit, er war dann gezwungen, vor der triumphirenden Revolution zu fliehen, die auch wohl seine Flucht hindern und ihn erschließen lassen konnte.

Siegte er aber, so waren seine Vorbeeren mit Blut besetzt; es traf ihn der Fluch des arbeitenden Volkes, welches die gewaltige Majorität der Nation bildet.

Was nun Marche-Seul anbetraf, den Menschen, den er grimmig haßte, besonders seitdem er ihn im Verdacht hatte, daß er ihn hatte so durchsprägeln lassen, daß er dabei ein Auge verlor, seitdem er seinen Plan beinahe zum

noch zulezt Bismarck gegen den Vorwurf, daß er durch sein Fernhalten von Berlin im Winter 1889/90 selbst verschuldet hat, daß die Krifts mit seiner Entlassung endete. Er sei daran unschuldig. Freilich jetzt könne man das Ärgste erwarten. Er sieht schon das Militär mit seinem sozialdemokratisch durchsehten Unteroffizierkorps im Kampf gegen die revolutionirenden Sozialdemokraten zu diesen übergehen. Doch geben wir die Ausführungen Bismarck's, obwohl er durch die Rede des Reichsanzlers gründlich abgeföhrt wurde, der Kuriosität wegen wieder. Sie zeigen, welchen Höhegrad kindischen Witzes die Bismarck'sche Phantasie erreicht hat und was er alles seinen „Getreuen“ glaubt aufzuzählen zu können. Er schreibt also in seinem Leibblatt:

„Die Frage, die in jener Zeit die Situation beherrschte, war in der Hauptsache die der beabsichtigten Aufhebung des Sozialistengesetzes. Fürst Bismarck war der Ansicht, daß die sozialdemokratische Bewegung in letzter Konsequenz keine Noth, sondern eine Kriegesfrage und als solche zu behandeln sei, wenn man den Bestand der geltenden Staats- und Gesellschaftsordnung mit Rücksicht auf Erfolg in der Zukunft sicher stellen wolle. Der Reichsanzler war überzeugt, daß der Kampf mit der Sozialdemokratie um die Macht unermesslich sei und deshalb je eher je besser stotfände, d. h. bevor die Bemühungen größeren Erfolg erzielt hätten, welche die Sozialdemokratie unablässig macht, um die Zuverlässigkeit der Armee zu untergraben und namentlich den für dieselbe wichtigen Stand des Unteroffiziers in die Hände zu bekommen. Angesichts des Vertheiligungszustandes, in dem sich Staat und Gesellschaft den sozialistischen Arbeitermassen gegenüber befinden und angesichts der Möglichkeit, daß, wenn eine Lösung der sozialistischen Frage nicht bei Zeiten herbeigeföhrt wird, in der Zukunft der Tag kommen kann, wo bei nothwendiger militärischer Bewältigung eines sozialistischen Revolutionsversuches ein sozialdemokratisch durchsehtes Unteroffizierkorps die Soldaten veranlaßt, „zu hoch“, d. h. in die Luft zu schießen, blieb es für den Fürsten Bismarck unverkündlich, daß die Frage der Aufhebung des Sozialistengesetzes vom juristischen Standpunkte, anstatt von dem der Erhaltung und der Sicherung des Staates entschieden werden sollte. Nach der Meinung des Fürsten kam es vor Allen darauf an, die Staatsgewalt im Besitz aller Waffen zur Bekämpfung der Sozialdemokraten zu belassen, damit sie bei einer etwaigen Katastrophe Herr im Lande zu bleiben vermöge. Mit diesen Ansichten und mit denen, die der Reichsanzler über anderweitige Bemühungen zur Lösung der Arbeiterfrage im Wege der Gesetzgebung hegte, besand er sich schon damals im Widerspruch mit demjenigen der maßgebenden Zukunft. Da ihm dadurch die Möglichkeit abgeschnitten war, seine Ueberzeugung im Reichstage zu vertreten, hielt er sich den Verhandlungen fern und entsprach damit, wie wir glauben, höheren Wünschen.“

In einem Punkt offenbart hier Bismarck jedoch auch sein wirkliches Trachten, das nur von den Sozialdemokraten vereitelt wurde. Er hätte sie gerne dazu getrieben, daß sie durch irgend einen Putz Gelegenheiten gegeben, sie niederhartfütchen zu können; er betrachtete das Sozialistengesetz nicht als Mittel gegen gewaltsame Umsturzbestrebungen, sondern um solche zu provozieren. — Nach der freigelegten Rede Caprivi's, die sich im Haupttheile an den Köppler von Friedrichruh richtete, hat Bismarck nur noch die Wahl, wenn ihm ein Händchen, wir sagen nicht Ehre, sondern nur Scham innewohnt, entweder im Reichstag zu erscheinen und zu reden oder zu schweigen. Fährt er wie bisher mit seinen Stänkereien fort, so wird ein großer Theil seiner heutigen Nachbeller wohl ein Haar darin finden, ihm weiter zu folgen. —

Die Rede des Herrn v. Caprivi scheint bereits in Friedrichruh eingehlagen zu haben. Es zeugt nur von verhaltenem Mergel, wenn Bismarck durch den Telegraphen die Nachricht verbreiten läßt, es habe an demselben Tage bei ihm eine musikalische Soiree unter Mitwirkung der Sängerin Etella Serfer und des Musikdirektors Sally Liebling stattgefunden. —

Es ist nicht nötig, daß man alle Tage das Bestreben hat, Andere zu täuschen, dieser Ausspruch Caprivi's in seiner Reichstagsrede wendet deutlich seine Spitze gegen die Politik Bismarck's. Eine dieser Täuschungen war auch das Hinhalten der Handwerksmeister mit Hoffnungen, auf deren Verwirklichung von vorne herein nicht gerechnet werden konnte. Diese Täuschung durch eine offene Erklärung beseitigt zu haben, ist schon ein Verdienst der gegenwärtigen Regierung; ein noch größeres aber würde

Scheitern gebracht, so zweifelte er wohl daran, daß er sich auf irgend einer Barricade würde tödten lassen. Aber sein Mund verzog sich zu einem höhnißchen Lächeln bei dem Gedanken an seine Verzwehlung, wenn er sein Geschwinden und die Einführung Charlotten's bemerkte, wenn er erfahren würde, daß letztere in den Händen seiner Frau sei.

Er war wieder auf den Plah hinabgegangen und schritt mit langen Schritten nach der Rue de Canettes hin. Angelangt vor dem Hause Nr. 22, läutet er an der Thür, sie öffnete sich sofort. Im Flüstern tastend betrat er den engen und feuchten Flur, an dessen Ende sich ein schwacher Lichtschein zeigte. Es war die Loge des Hausmeisters. Hiemlich stark pochte er an die Thür und ohne eine Antwort abzuwarten, trat er augenblicklich mit den Worten ein:

— Dilaitre, stehe auf, es sind 100 Francs zu verdienen, mein Alter — mehr als man Dir in zwei Monaten da, ät giebt, daß Du die Sozialisten überwachst.

Der Hausmeister lag im tiefen Schlaf; seine Frau, ein schrecklich altes, pustendes Weib, welche mit einer Schur den Nadel zurückgezogen, hatte sich schnell im Bette aufgesetzt, als sie die Loge aufgehen hörte. Sie machte ein verthörtes Gesicht und suchte in einer Regung lächerlicher Schamhaftigkeit mit ihren zitternden Händen die Decke über ihren eingefallenen Busen zu ziehen.

— Nun, Alte, mach nicht so viel Umstände! Weßt Eurem Mann, der wie ein Klotz daliegt. Eure Weize verführen mich nicht!

Ich bin es, Collard, hab keine Furcht, man will Euch nichts thun!

Als sie den Namen des Agenten, den sie nicht erkannt hatte, hörte, beruhigte sich die Alte.

— Ach, Verzwehlung, Herr Collard! rief sie in demüthigem Tone, ich hatte Sie nicht erkannt, die Nachtlampe brennt hier so düster.

Ihre Augen leuchteten in der Hoffnung auf einen ungeheuren, ungeahnten Gewinn, der sie in Stand setzen würde, eine hübsche Reihe von Gläsern ihres beliebten Liqueurs zu trinken, für den sie eine unwiderstehliche Schwäche hatte. Sie begann also ihren Mann, der an der

sie sich erwerben, wenn sie vollständig mit dem System der Täuschungen bräche. Dann freilich bedürfte sie auch nicht eines so großen geheimen Fonds, wie ihn der gegenwärtige Etat verlangt. Es würde dann auch klar werden, welche Ziele die Regierung in der Gesetzgebung verfolgt; es würde Klarheit über dieselbe geschaffen, statt daß die ausgesprochenen Zwecke dazu dienen, unausgesprochene Ziele und Absichten zu verbergen. —

Die falsche Nachricht von der angeblichen Absicht der Sozialdemokraten, einen Antrag auf Abänderung des Majestätsbeleidigungs-Paragrafen im Reichstage einzubringen, welche darin bestehen soll, daß Majestätsbeleidigungen nur auf Antrag des Monarchen zu verfolgen seien, veranlaßt die „Vossische Zeitung“ dieses zu befürworten. Sie meint, daß damit das Denunziantenthum beseitigt werden würde. Ebenso hält sie es für erforderlich, daß die fünfjährige Verjährungsfrist für Majestätsbeleidigungen auf ein Jahr gekürzt würde, indem sie auf Fälle hinweist, in welchen noch in der letzten Woche der fünfjährigen Frist aus Rache Denunziationen angebracht wurden. Wir sind der Meinung, daß der großen Masse von Denunziationen, bei denen die unläuteren Motive des Denunzianten deutlich zu Tage treten, der Staatsanwalt schon von vorneherein die Denunziation hätte zurückweisen, und daß vor allem von dem Richter den Ansprüchen rachsüchtiger Denunzianten keine Glaubwürdigkeit hätte beigegeben werden dürfen. Wenn jetzt auch eine Bestimmung getroffen würde, wonach Majestätsbeleidigungen nur auf Antrag verfolgt werden, so ist doch die Gefahr vorhanden, daß für solche Anträge Formulare geschaffen werden und daß bei der eingerissenen Praxis die persönliche Antragstellung des Monarchen schon das Urtheil beeinflussen wird. Das Denunziantenthum, überall und zu allen Zeiten verächtlich, mit dem Nimbus des Patriotismus umgeben zu haben, das ist ein Ruhm, den das neue Deutsche Reich mit dem römischen Kaiserreich in seinem tiefsten Bewußtsein theilt. —

Wer hat, dem wird gegeben, das bestätigt sich recht deutlich auch im Schulwesen. Der Zuschuß, den der Staat oder die Gemeinden den die höheren Schulen besuchenden Kindern gewährt, ist beträchtlich höher als der den Kindern der Volksschule zu gute kommende Zuschuß. Dieser Unterschied ist aber noch in stetiger Steigerung begriffen, wie wir es deutlich an einer vergleichenden Statistik für die Stadt Braunschweig sehen können, die wohl auch von der Statistik aller anderen Städte bestätigt werden dürfte. In Braunschweig zahlte im Jahre 1886 die Stadt einen Zuschuß, der sich pro Kind belief

in der Oberrealschule auf . . . . .	57,91 M.
in der höheren Mädchenschule auf . . . . .	32,92 „
in der städtischen Mädchenschule auf . . . . .	31,14 „
in der Bürgerschule (Volksschule) auf . . . . .	29,92 „

Im Jahre 1891 belief sich der Zuschuß der Stadt pro Kind

in der Oberrealschule auf . . . . .	77,44 M.
in der höheren Mädchenschule auf . . . . .	54,90 „
in der städtischen Mädchenschule auf . . . . .	41,13 „
in der Bürgerschule auf . . . . .	35,21 „

Der Zuschuß ist also gestiegen pro Schüler der Oberrealschule um . . . . . 20,00 M.  
der höheren Mädchenschule um . . . . . 22,00 „  
der städtischen Mädchenschule um . . . . . 10,00 „  
der Bürgerschule nur um . . . . . 6,00 „

Man stellt es als so was Ungeheuerliches vor, als Einföhrung des Sozialismus und Kommunismus, wenn die Abschaffung des Schulgeldes auch nur in der Volksschule, oder gar die unentgeltliche Lieferung der Lehrmittel verlangt wird. Wollten Staat und Gemeinde auf die Kinder der Armen nur so viel verwenden, als man dem Kinde der Reichen schenkt, dann könnten bei unentgeltlichem Unterricht und freier Lieferung der Lehrmittel schon ganz gewaltige Aufbesserungen der Volksschule erfolgen. Der Staat schenkt den Kindern der Reichen und Wohlhabenden große Summen, die bei den Meisten nur den Zweck haben, ihnen den dreißigjährigen Militärdienst zu ersparen und ein neues Privileg, die einjährige Dienstzeit zu verschaffen. —

Der Vorkost, die Verurtheilung in vollster Oeffentlichkeit, scheint, wenn von Unternehmern gegen Arbeiter verübt, von manchen Behörden noch als etwas Empfehlenswerthes angesehen zu werden. So lesen wir in den „Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der

Verklante liegend wie eine Orgelpfeife schnarchte, energisch zu schütteln.

— Dilaitre, Dilaitre! wach doch auf!

Sie schüttelte ihn wüthend, um ihn aus dem Bett zu werfen.

Aber der Schläfer, der zu schnarchen aufgehört hatte, wurde nicht wach.

Collard legte die größte Ungebuld an den Tag.

— Ich wette, dieses Schwein hat sich gestern besoffen! Und indem er seinerseits näher trat, nahm er ihn um den Leib und setzte ihn auf den Bettrand.

Dieses energische Eingreifen hatte seine Wirkung. Der Hausmeister erwachte, fuhr sich mit der Hand über die Augen, rieb sich heftig den Kopf und schaute sich dann um, ohne etwas mit seinen tiefenden, schlaftrunkenen Augen zu sehen.

Er sah so schnurrig, so lächerlich aus, daß Collard, trotz seiner Ungebuld und seiner Ermüdung vor Sachen besten wollte.

Vergangenen Abend war er wirklich mit einem schrecklichen Alkoholkrausch nach Hause gekommen. Er war viehisch betrunken und konnte nur durch Tasten an der Wauer seinen Heimweg finden.

Er machte eine Bewegung, als wollte er in die Kissen zurücksinken, aber Collard hatte ihn beim Arm gepackt und in die Mitte der Stube gezerrt; dann nahm er eine Wasserflasche, die auf dem Tische stand und goß den Inhalt derselben dem Trunkenbold über den Kopf, worauf dieser laut aufschrie.

— Wirst Du nun bald aufwachen, dreifaches Vieh!

Das Gefühl der Kälte, verursacht durch die Feuchtigkeits der Steine, auf welche seine Füße plötzlich traten, und durch das Wasser, welches über seinen von der Bettwärme noch schwindigen Körper herabrieselte, brachten Dilaitre schnell zur Besinnung.

Er war vollständig wach und konnte, nachdem er Collard's Stimme erkannt hatte und ihn hier an seiner Seite erblickte, sich einer Bewegung großen Erstaunens nicht erwehren.

(Fortsetzung folgt.)

mit Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten.  
XV. Jahrgang 1890.

Für Leipzig und Umgegend haben sich die Gewerbetreibenden im Hinblick auf die bevorstehende Haltung der Arbeiter, mit Ausnahme der zu einem besonderen Verband zusammengetreten Metall-Industriellen, der Buchdrucker, Buchbinder und der Bierbrauer, zu einem dauernden Verbande vereinigt. Derselbe verfolgt das Ziel, seine Mitglieder und deren Arbeiter vor sozialdemokratischen Uebergriffen zu schützen, und es können alle Fabrikanten, Vorkräfte von Betrieben, ferner alle im Bezirk der Genossenschaft bereits bestehenden Verbindungen von Arbeitgebern, sofern sie die Rechte einer juristischen Person erworben haben, wie auch die Innungen als Mitglieder beitreten. Der Verbandsvorstand kann in dringenden Fällen binnen 48 Stunden die Verbände-Versammlung einberufen, und es gelten für den Verband unter Anderem folgende Satzungen:

Jede von einer Arbeiter-Demonstration betroffene Berufsgruppe oder jeder Einzelbetrieb fast selbständige Geschäfte, hat über den Verbandsvorstand sofort von der Angelegenheit in Kenntnis zu setzen und gleichzeitig diejenigen Arbeiter namhaft zu machen, welche sich sozialdemokratische Uebergriffe und Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Nach erfolgter Beschlussfassung hat die betreffende Berufsgruppe zur Erzielung der Unterthützung des Verbandes behufs wirksamer Durchführung ihrer Geschäfte diese dem Verbandsvorstand vorzulegen. Derselbe untersucht auf Grund der Unterlagen, ob und inwieweit das Eintreten des Verbandes als nützlich zu erachten ist. Handelt es sich hierbei um das Vorgehen einzelner Agitatoren oder besonders schlimmer Elemente, welche im Interesse der guten Arbeiter von diesen fernzuhalten sind, so beschließt hierüber der Vorkräftende, in wichtigeren Fällen der Vorstand.

Weitergehende Maßregeln zur Unterthützung der bedrohten Gruppen und Einzelbetriebe oder zur Erzielung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unterliegen den Beschlüssen einer Verbandsversammlung. Ueber die gefassten Beschlüsse erhalten sofort alle Verbandsmitglieder schriftliche Nachricht, insbesondere werden denselben alle Namen der im Vorstehenden erwähnten Leute angegeben.

Für diese Terrorisirung hat das amtliche Bericht kein Wort des Tadel; er heißt sie vielmehr klüßschweigend gut. Daß von Abwehr sozialdemokratischer Uebergriffe und Ausschreitungen gesprochen wird, beweist weiter nichts, als daß es den Unternehmern beliebt, berechnete Handlungen der Arbeiter, welche ihnen nicht gefallen, zu Uebergriffen und Ausschreitungen zu stempeln. Wenn die Arbeiter Uebergriffe der Unternehmer benutzen würden, über deren Fabriken die Sperre offiziell zu verhängen, dann hätten sie scharfe Verurtheilungen zu erwarten, wie sie sie bereits vielfach erfahren haben. Am wenigsten aber würden die Fabrikinspektoren von solchen Verurtheilungen wie von selbstverständlichen oder gar zu empfehlenden Handlungen der Arbeiter reden.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat mit 146 gegen 2 Stimmen die Novelle zum Heimathsgesetz und Verheirathungsgesetz mit rückwirkender Kraft angenommen. Durch dieselbe soll bekanntlich der schwache Zustand beseitigt werden, daß rechtsaltig in anderen deutschen Staaten geschlossene Ehen in Bayern für ungiltig erklärt werden können.

Studenten-Ehrenwort oder Rektors Wort — was gilt höher? Der Verein deutscher Studenten in Leipzig hatte beim Ministerium Beschwerde darüber geführt, daß ein Defterat über das Landthätige Buch: „Die Juden und der deutsche Staat“ verboten sei. Die Beschwerde ist zurückgewiesen, da nach der Aussage des Rektors der Universität, Prof. Dr. Binding, mordspatriotischen Auffeschlages am schwarzen Brett verboten sei. Demgegenüber erklärt der derzeitige Vorsitzende des Vereins ein Ehrenwort, daß der Rektor nicht nur den Aufschlag, sondern den ganzen Vortrag und zwar mit dem Bemerkten verboten habe, er wünscht nicht, daß der Antisemitismus in der Studentenschaft so überhand nehme. Man stelle sich vor, daß ein Arbeiter in solcher Form einer Behörde Lügen strafte! Den würde man bald ganz anders am Krage haben. Der Geist der Freistigkeit aber, den das Ehrenwort des Studenten verräth, ist aus demselben Geiste destillirt, den Prof. Binding großzuziehen einst so eifrig bemüht war und den er auf dem Rücken des 70jährigen Freiherrn v. Aufsch erprobte.

Der Dorfschule von Bindersleben ist ein findiger Mann, den mancher Staatsanwalt beneiden könnte. Um die bösen Sozialdemokraten von Bindersleben fern zu halten, hat er bekanntlich ein Hausrecht der Gemeinde erlassen. Die Gemeinde wolle keine Sozialdemokraten, folglich könne er als Vertreter der Gemeinde sie aus dem Dorfe treiben. Es ist dieses die Proklamation der Autonomie der Kommune in optima forma, und es bleibt zu bewundern, daß dieselben Konventionen, die über die Pariser Kommune von 1871 nicht genug schimpfen konnten, in diesem Falle sich in größtes Lob über den gesetzgebenden und gesetzlich schaffenden Dorfschulzen ergingen. Leider fand derselbe wie schon berichtet, nicht solchen Anklang bei dem Erzfucter Regierungspräsidenten, der den Dorfschulzen beehrte, daß wir noch nicht bei der Autonomie der Dorfgemeinde angelangt sind, sondern daß auch diese und der Herr Dorfschulze dem allgemeinen Staats- und Reichsgesetze unterliegen.

Unsere Originalberichte über die in Rußland herrschende Noth (Siehe Leitartikel vom 13. November) finden ihre volle Bestätigung jetzt auch von der russischen offiziellen Presse. Der bekannte menschenfreundliche Sonderling Graf Leo Tolstoi hat die Frage ausgenorfen, ob Rußland bis zur nächsten Ernte Brot genug habe, und verlangt, daß der nötige Bedarf ermittelt werde. Die „Nowoje Wremja“ versucht an der Hand von offiziellen Angaben zu berechnen, wie es gegenwärtig mit der Verpflegungsfrage in Rußland stehe; sie sucht festzustellen, wie groß der Vorrath des Landes überhaupt sei und ob er ausreichen werde. Das Blatt stützt sich auf die Mittheilungen des Departements für Landwirtschaft und landwirthschaftliche Industrie, doch beziehen sich dieselben nur auf die 50 Gubernements des europäischen Rußlands, die polnischen obendrein ausgenommen. Der Anfall am Ernte-Ertrag aller Kornsorten in diesem Jahre beträgt 69 Millionen Tschetwert. Geerntet wurden 1891 an:

Winterweizen 10 500 000, Sommerweizen 20 200 000, Roggen 90 100 000, Gerste 23 800 000, Buchweizen 6 200 000, Hirse 6 800 000, Erbsen 2 600 000, Mais 4 800 000, Hafer 73 800 000 Tschetwert.

Nach Abzug des zur Aussaat für 52,6 Millionen Dekatimen erforderlichen Saatkornes verbleiben an:

Weizen 19 200 000 Tschetwert oder 179,6 Millionen Pud, Roggen 66 100 000 Tschetw. oder 555, Gerste 18 700 000 Tschetw. oder 138,4, Hafer 50 550 000 Tschetw. oder 283 Millionen Pud. Hiervon wären ferner noch abgezogen die Kornmassen, die in der Zeit vom 28. Juli bis 19. Oktober (vom ersten bis zum letzten Ausfuhrverbot) exportirt worden sind. Sie beliefen sich auf: Weizen 47,8, Roggen 22,4, Gerste 20,7, Hafer 10,3 Mill. P. D. Die Weizenausfuhr für die Zeit vom 19. Oktober bis zum jüngsten Ausfuhrverbot veranschlagt die „Now. Wr.“ mit 15—17 Mill. Pud oder mit der obigen Zahl zusammen also die gesamte Weizenausfuhr vom 28. Juli an mit rund 66 Mill. Pud. Ziehen wir nun diese Zahlen ab von den oben erwähnten Restbeständen, so besizert sich der Vorrath an Weizen auf 114,6, an Roggen auf 552,6, an Gerste auf 117,7, an Hafer auf 274,7 Millionen Pud.

Die auf 90 Millionen Seelen geschätzte Bevölkerung der 50 russischen Gubernements braucht nach derselben statistischen Berechnung jährlich 776 Millionen Pud Getreide zu Nahrungszwecken. Die gesammten Vorräthe an Weizen und Roggen genügen aber nicht zur Verpflegung, es müßten auch noch, dem Petersburger Blatte zufolge, 98 Millionen Pud Gerste und der Hafervorrath übrig bleiben würden zur Befriedigung anderer wirthschaftlicher Bedürfnisse des Landes. Das Ergebnis dieser Berechnung, von deren Richtigkeit die „Now. Wr.“ selbst nicht überzeugt ist, zeigt erst wie groß die diesjährige Misere ist, und der immer steigenden Noth dürften auch die kaufmännischen Weizenvorräthe, von deren Unermesslichkeit stets geschwärmt wird, nicht abhelfen können.

Dieser ungeheuren Noth gegenüber erscheint es als ein Possenspiel, wenn die Regierung glaubt, durch Wohlthätigkeits-Lotterien Hüfe bringen zu können, wie telegraphisch gemeldet wird.

### Parlamentarisches.

Nach der zweite Tag der Statoberrathung fand ein leeres Haus. Dagegen war heute der Andrang zu den Tribünen ein sehr großer. Abgeordnete, welche das akademische Viertel etwas zu lange aufgedehnt und erst die Parlamentarischen betreten, nachdem drei die Verhandlungen schon begonnen hatten, fanden in der Vorhalle ein dicht gedrängtes Publikum, das auf Eintrittskarten lauerte und mit allen Kräften sich solche zu verschaffen suchte. Neben dem „Parteienoffen“ ist es besonders auch der „Wähler“ welche bei solchen Gelegenheiten den Herrn Abgeordneten auf's Dach steigen, damit er eine Eintrittskarte beschaffe. Selber steht nur der Tribünenplatz nicht im Verhältnis zu dem gewiß vorhandenen guten Willen der Abgeordneten, alle Schon- und Höflichkeit unterzubringen. Es mag deshalb gestern mancher umloft eine Stunde und länger im Vestibule des Reichstags gelauert haben, ohne das Ziel seiner Sehnsucht, eine Tribünenkarte, zu erringen.

Den Reigen der Redner eröffnete Dr. Duhl. Der geehrte Herr gilt als einer der größten und reichsten Weinbergbesitzer der Rheinpfalz. Seine Weine müssen besser sein wie seine Reden, sonst wüßten wir nicht, wie der Herr dazu kommt, sowohl im bayerischen Landtag und jetzt im dortigen Reichsrath und auch hier im Reichstag unter seinen Parteigenossen die Rolle zu spielen, welche er thätlich spielt. Natürlich bewilligen Duhl und seine Freunde alles, aber nur — nach gründlicher Prüfung.

Nach Duhl erhebt unser Genosse Bebel das Wort. Unter größter Aufmerksamkeit des Hauses erging sich der Redner zunächst in allgemeinen Betrachtungen über die derzeitige Weltlage und zeigte er besonders, wie die unergütliche und von allen Seiten als unhaltbar anerkannte Situation die notwendige Folge sei der Eroberungspolitik, wie sie 1870/71 befeuert wurde. Alle Versuche des gewesenen Kanzlers, die Folgen der Eroberungspolitik abzumildern, so das „Bettfrieden“ vor Rußland, das Drei-Kaiser-Bündnis und später die Gründung des Dreibund, sie konnten zu keinem Resultat führen. Eine seit zwanzig Jahren von Jahr zu Jahr sich heizende und das Wort der Völker erschütternde Kriegskriegung, das sei das praktische Ergebnis des Fehlers von 1870/71. Diesen Zustand zu ändern, sieht Redner auch keine Möglichkeit, da der Standpunkt, eher Millionen auf der Straße zu lassen, als auch nur einem Stein einer Festung anzugeben, nicht nur in Deutschland als der maßgebende gilt. So bleibt den modernen Militarstaaten nichts weiter übrig, als weiter zu rüsten und weiter Schulden zu machen bis zum allgemeinen Kladderadatsch. Wenn diese Zustand den Vertretern der bürgerlichen Parteien Kopfschmerz macht und wenn Angesichts des Vorkräftes, der Lebensmittel-Vertheuerung und der in den oberen Gesellschaftsklassen überall anfruchtenden moralischen Eiterbeulen, den Herren etwas unheimlich zu Muthe wird, so jeige Bebel treffend, daß und warum es so kommen mußte. Der moralische Kragenjammer von heute ist die notwendige Folge der politischen und ökonomischen Sachanliegen, welche die herrschende Klasse seit Jahren feierte. Als Bebel seine Meinung dahin zum besten gab, daß nicht nur durch Zeitungsartikel, sondern auch durch gewisse Reden jene Verarmung hervorgerufen werde, welche der Reichskanzler gestern so sehr tadelt und als unser Genosse dabei (regelmäßig aus dieser Lage vor Neufreuten gehaltene Rede exemplifizierte, da glaubte der Präsident daran erinnern zu müssen, daß die Person des Kaisers aus der Diskussion bleiben müsse. Hossentlich wird diese Praxis auch geübt, wenn später wieder einmal einer der Redner von der Rechten den Versuch macht, den Kaiser in die Diskussion zu ziehen. Fälle, wo dies in ausgiebiger Weise geschah, gebühren nicht zu den Seltenheiten. Sehr ungeschicklich wurde den „Ständeverbältnissen“ Parteien als ihnen Bebel erzählte, daß und warum wir gar keinen Anlaß hätten, unsere Agitation in die Kaserne hinein zu tragen und daß trotzdem die Sozialdemokraten dort immer zahlreicher werden würden. Je mehr Soldaten, desto mehr Sozialdemokraten in der Kaserne. Um dieses Resultat kommen die Herren nicht herum, sie mögen sich drohen und wenden wie sie wollen. Einige sehr kräftige Worte, welche Bebel bei der Gelegenheit an die Adresse des Ex-Kanzlers nach Friedrichsruhe richtete, welcher das Verdächtigen und Verleumdungen der Parteien jetzt in der Presse fortsetze, nachdem er es früher auch im Parlament gethät, gab dem Herren Präsidenten Anlaß, das Mitglied des Hauses, den Fürsten Bismarck, vor solchen Angriffen zu schützen. Unter schallender Heiterkeit konstatirte darauf Bebel, daß Bismarck ja noch gar nicht Mitglied sei, da er bis zur Stunde noch nicht eingetreten sei.

Der glänzenden Rede Bebel's folgte ein Sermon des Führers der sächsischen Agrarier, Dr. von Frege. Gatten sich während der Rede Bebel's die im Hause anwesenden Abgeordneten angeammelt, so war der Beginn der Rede Frege's das Zeichen zur allgemeinen Flucht. Nicht zwei Duzend Abgeordnete blieben im Saal.

Die Kragenjammerstimmung fand bei diesem Redner den drücklichsten Ausdruck, indem er für einen Vorkräft für alle Stände mit Haken und Ketteinung plädierte. Im Uebrigen empfahl er das Kardorff'sche Rezept: Einführung der Doppelwährung und allen Uebeln ist gesteuert. Ein Wort für den gestern angegriffenen Bismarck hatte bezeichnender Weise auch dieser Redner nicht.

Nach dem Sachsen der Schwabe. Der Führer der Volkspartei, Abg. Payer, mußte auch sein Sprüchlein herfagen. Dieser Herr verüßt sonst über einen gelunden Humor, gestern aber gelangen ihm die Witze schlecht. Wir haben schon bessere Reden von diesem Abgeordneten gehört und hoffen sie in Zukunft wieder zu hören. Klagen über den Verlust des Kappeubelms und des

zweireihigen Waffenrockes mögen auf die Bierbauf passen, in einer Reichstagsrede nehmen sie sich nur komisch aus. Nach dem der „Vollmann“ Payer in der Frage des Militär-Strafprozesses seine Hoffnungen in erster Linie auf die kleinräthlichen Regierungen setzt, scheint uns nach allem dem, was wir von der Widerstandsfähigkeit dieser Regierungen gegenüber preussischen Wünschen schon erlebt haben, etwas gar zu vertrauensselig. Wenn der Reichstag in dieser Frage nicht hart bleibt, die Regierungen lassen Herrn Payer sicher im Stiche.

Als letzter Redner brachte der Welfe von der Deden noch den Welfensfonds und die in letzter Zeit in Hannover beliebten polizeilichen Schereverien gegenüber seiner Partei zur Sprache. Der Reichskanzler gab in seiner Antwort darauf die Erklärung ab, daß die Beschlagnahme des Welfensfonds nicht aufgehoben werde. Davon waren wir von jeher überzeugt; wer anderes glaubte und hoffte, der kennt Preußen schlecht.

### Korrespondenzen und Parteinarichten.

Bernau, 26. November. Am Mittwoch war es uns verdonnt, bei den Stadtverordneten-Wahlen zum ersten Male Hoeschman zu halten. Trotzdem wir von allen Seiten angefeindet wurden, siegte einer unserer Parteigenossen gleich im ersten Wahlgang, während die beiden anderen Kandidaten in die Stichwahl kommen. Der Wahlkampf wird ein heifer werden, doch können wir auf Sieg hoffen: das Resultat ist um so mehr von Bedeutung, als sich auch — und zwar von den Parteilosen und Freisinnigen zusammen — zwei Gegenkandidaten mit aufstellen ließen, welche bis jetzt leider immer noch als Parteigenossen betrachtet wurden, und zwar der ehemalige sozialdemokratische Reichstags-Kandidat des diesseitigen Kreises, der Schuhmachermeister Herr Friedrich Arndt, und ein Herr Rudolf Kühn. Während letzterer noch 79 Stimmen erhielt, mußte der erstere mit 28 Stimmen vorlieb nehmen. Für die Parteigenossen aber möge diese Wahl ein Ansporn sein zu etwas einmüthigerem Handeln, zumal uns infolge des Todes eines Stadtverordneten der dritten Abtheilung noch eine dritte Wahlschlacht bevorsteht. Darum auf zum Kampf!

Die Leipziger Stadtverordneten-Wahlen finden voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des Monats Dezember statt. Es haperte, wie man uns mittheilt, mit der Fertigstellung der Bürgerliste und das hat im Wuchdruckerstand seine Ursache. Im ganzen sind etwa 21 000 Wähler eingetragen, nämlich 4000 Ansfäße und 17 000 Unanfäße.

Das Oberlandesgericht München hat in einer den Buchbindergehilfen Josef Suter betreffenden Sache am 7. November entschieden, daß das bayerische Verordnungsrecht Frauen und Minderjährige nur vom Besuche der Versammlungen politischer Vereine ausschließt und daß rein gewerkschaftliche Versammlungen und Vereine nicht unter den Begriff „politisch“ fallen.

In Eßling sprach dieser Tage Herr Riesoy aus Berlin vor einer Volksversammlung über das Thema: „Die Wissenschaft und der Sozialismus.“ In dem Vortrage fanden Karl Marx und Ludwig Feuerbach gebührende Würdigung. Bei der Debatte meldete sich auch ein für den „Freisinn“ inklinirender Arbeiter zum Wort, welcher der Ansicht war, daß sich die Arbeiter mit solchen gelehrten Sachen nicht beschäftigen sollten. Wie es jetzt sei, so wäre es schon früher gewesen und werde auch so bleiben. Herr Fichtmann und der Referent erklärten ihm dann die Aufgaben der modernen Arbeiterpartei, so daß er schließlich seine falsche Ansicht aufgab und sich für die Sozialdemokratie erklärte. Die Versammlung war gut besucht und dürfte unsere Sache um ein gut Stück gefördert haben.

### Polizeiliches, Gerichtliches etc.

Nikolaus Einzeiler, Redakteur der „Düsseldorfer Arbeiterzeitung“, wurde vom Landgericht Düsseldorf zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt, weil er in einer literarischen Empfehlung des Kurt Joll'schen Buches „Die christliche Kirche und der Sozialismus“ die christlichen Kirchen grüßlich beschimpft haben sollte. Der genannte Parteigenosse war wegen des gleichen Vergehens schon als Redakteur der „Elberfelder „Freien Presse“ angeklagt, aus deren Zeit die „Düsseldorfer Arbeiterzeitung“ mit hergestellt wird. Der Verteidiger Rechtsanwalt Welles bestritt deshalb die Inzidentheit des Düsseldorf'schen Gerichts. Dasselbe lehnte jedoch den Einwand mit der Begründung ab, die „Düsseldorfer Zeitung“ sei dem Titel nach ein selbständiges Unternehmen, auch habe der Verleger in Düsseldorf seinen Wohnsitz.

Die Verurzung des Redakteurs Groth von der „Elberfelder Volkszeitung“, welche derselbe gegen das Urtheil des Schöffengerichts eingelegt hatte, wonach er wegen Beleidigung des Reichstags Weizsäcker aus der Dürtoppfchen Fabrik zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt wurde, ist von der Strafkammer verworfen worden.

Wegen Theilnahme an einer öffentlichen Demonstration — sie hatten beim Begräbniß eines Parteigenossen den Kirchhof entgegen dem Verbot der aufgestellten Polizisten mit einer roten Fahne und einem Kranz betreten, an dem eine rothe Schleife befestigt war — haben eine Anzahl Sozialdemokraten in Stade je 8 M. Geldstrafe zu bezahlen.

Im Zellengefängnis zu Kottbus hat am 25. November der frühere Redakteur der „Märkischen Volksstimme“, Ernst Koeller, die sechsmonatige Strafhaft angetreten, die ihm wegen Beleidigung der Pastoren Hüsch und Kalisch in Frankfurt a. O. auferlegt worden war.

### Soziale Uebersicht.

In Leipzig fand am Mittwoch im Saale des Pantheons eine Versammlung der Arbeitslosen statt, welche durch ihren zahlreichen Besuch von dem in fast allen Gewerben herrschenden großen Arbeitsmangel bereitetes Zeugnis ablegte. Um Missdeutungen vorzubeugen, sei bemerkt, daß die streikenden Buchdrucker der Versammlung auf Wunsch der Einberufer ferngeblieben waren. Man beschloß in einer Resolution, die Arbeiter allerorts zum Anschluß an die gewerkschaftlichen Organisationen aufzufordern. Weitere Versammlungen solcher Art werden folgen, es sollen zu denselben die Reichs- und Landtags-Abgeordneten von Leipzig eingeladen werden. Gegenwärtig kräftet es in sehr vielen großen Geschäften, zahlreiche Kontakte werden beschriehet. Diese Woche stellten zwei sonst wohlrenommirte gewesenen Geschäfte, die Hufabrik H. G. Leising und die große Dampf-Wuchbinderei Paul Schambach ihre Zahlungen ein. In diesen trüben wirthschaftlichen Verhältnissen kommt noch die Steigerung der Lebensmittel; so ist das Pfund Brot wiederum um 1/2 Pf. gestiegen. Das 6 Pfund Brot kostet jetzt 93 Pf., während man vor einigen Jahren nur ca. 60 Pf. dafür zu bezahlen brauchte. Das ist der Segen der Bismarck'schen Politik — wann wird man sich von ihr vollständig loslagern?

Für die hiesigen Abonnenten liegt der heutigen Nummer ein Prospekt der Herrn. Gebrüder Grunmach, Berlin C., Königstraße 57a, bei.

### Theater.

Sonntag, 29. November.  
**Opernhaus.** Cavalleria rusticana (Bauern-Chöre). Vorher: Der Waffenschmied.  
 Montag: Die lustigen Weiber von Windsor.  
**Schauspielhaus.** Ruzij.  
 Montag: Der neue Herr.  
**Deutsches Theater.** Doktor Klaus.  
 Montag: Faust. I. Teil.  
**Berliner Theater.** Der Hüttenbesitzer.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Essing-Theater.** Die Großstadt-Lust.  
 Montag: Die Ehre.  
**Residenz-Theater.** Dr. Jojo.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Wallner-Theater.** Immer zerstreut!  
 Hierauf, neu einstudiert: Hanni weint — Hanni lacht.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.** Polnische Wirtschaft.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thomas-Theater.** Der Kunst-Bazillus.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Stend-Theater.** Faust.  
 Montag: Lenore.  
**Schallische-Theater.** Jung-Deutschland zur See.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Adolph Ernst-Theater.** Der große Prophet.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Alexanderplatz-Theater.** Schwarze Brüder.  
 Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Leopold-Operntheater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Erbrüder Richter's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Winter-Garten.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Konkordia-Palast-Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Hausmann's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.  
**Eiskeller.** Theater und Spezialitäten-Vorstellung.

### Theater der

**Reichshallen**  
**PAQUERETTE.**  
 Boxende Hunde.  
 Cee Mee. u. f. w. u. f. w.

### Gratweil'sche Bierhallen.

Kommandantenstr. 77-79.  
 Heute sowie täglich:  
 Auftreten der  
**Hamburger Gaudebrüder**  
 Konzert- und Koppelkänger.  
 Anfang Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Entree: Wochentags 10 Pf., Sonntags 25 Pf.  
 Empfehle meinen berühmten Mittagstisch à la Duval. 8 Regelbahnen 6 Billards, 2 Sals. 1169L.

### Feen-Palast

Burgstraße, neben der Börse.  
**Spezialität: Theater I. Ranges.**  
 Anf.: Wochentags 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.  
 Sonntags 6 1/2 " 75 "

### Stabliement Buggenhagen

am Moritzplatz.  
 Täglich:  
**Unterhaltungsmusik.**  
 Direktion A. Födmann.  
 Dienstag und Freitag: Valse-Abend.  
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.  
 Spezial-Ausgang von Rayenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.  
 641 F. Müller.

### Passage-Panopticum

und  
**Theater Variété**  
 I. Ranges  
 50 Pfennig.

### Prinzess Pauline,

die lebende Puppe in  
**Castan's Panopticum**  
 ohne  
**Extra-Entree.**  
 Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

### Bereinshaus der Schuhmacher,

Vappel-Allee 34.  
 Empfehle mein Weiss- u. Bairisch-Bier-Lokal. Vereinszimmer Montag, Mittwoch und Freitag noch frei.  
 1562L. H. Kruse.

### Circus Renz.

**Karlstraße.**  
 Sonntag, den 29. November cr., 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: **Extra-Vorstellung.**  
 Auf vielseitiges Verlangen: **„Die lustigen Heidelberger“.**  
 Original-Ausstattungs-Pantomime. Neu arrang. u. einstudiert von Dir. E. Renz.  
 Abends 7 1/2 Uhr: **Außerordentliche Vorstellung.** **„Auf Helgoland“** oder: Ebbe und Fluth.  
 Große hydrol. Ausstattungs-Pantomime in 2 Abteilungen u. National-Tänzen (80 Damen), Aufzügen u. f. w. Dampf-schiff- u. Bootfahrten, Wasserfällen, Riesen-Pontalons mit allerlei Lichteffekten u. f. w., arrangiert u. inszeniert von Direktor E. Renz. Kunstschwimmerinnen 3 Geschw. Johnson. Schlusstableau: **Grand Fontaine Luminose.**  
 In beiden Vorstellungen: Eine Vergnügungsfahrt, u. versch. Hindernisse, orig. höchst komische Szene u. der neu engag. **Elton-Troupe.** Auftreten d. vorzügl. Künstlerinnen u. Künstler, sowie Reiten und Vorführten der bestrefert. Schul- u. Freizeitspferde. Komische Entrees u. Intermezzos von sämtl. Clowns.  
 Täglich: **„Auf Helgoland“.**  
 E. Renz, Direktor.

### Präuser's anatomisches MUSEUM

Kommandantenstr. 30-31.  
 Tägl. von früh 9 b. Ab. 10  
 Viel Neues für erwachs. Herren.  
 Dienstag u. Freitag: Damentag.  
 Entree 50 Pf., Militär 25 Pf. (1421L.)



Heute, Sonntag:  
 findet in dem **grossen Konzertsaal** der **Aktien-Brauerei Friedrichshain** **Grosses Instrumental-Konzert**  
 der Kapelle des 3. Garde-Reg. i. F., Regl. Musikdirektent **C. Arnold**, statt.  
 Parteinossen empfehle den Besuch meiner Schankwirtschaft und ein großes Vereinszimmer als Jahreshalle  
**Edmund Rontz**, Ewinenänderstr. 45

### Brauerei „Friedrichshain“.

Sonntag, den 6. Dezember 1891, Vormittags 12 Uhr:

### Große Matinee,

arrangiert von der **Freien Vereinigung der Zivil-Berufsmusiker Berlins und Umgegend**, bestehend in

### Vokal- und Instrumental-Konzert,

ausgeführt von einer Kapelle, bestehend aus **75 Musikern** und **50 Sängern.**

der Vereinigung, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Nord“ mit circa 50 Sängern.  
 Zur Aufführung kommen mehrere bisher wenig zu Gehör gebrachte Musikstücke, u. A. die während dem Sozialistengesetz verbotene geordnete Ouverture zum Drama „Robespierre“, von D. Litoff.

Beginn des Konzerts Vorm. präz. 12 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**  
 Billets inkl. Programm à 25 Pf. sind in allen mit Plakaten belegten Geschäften und Restaurants zu haben, außerdem bei folgenden Herren: Schöner, Bernauerstr. 30, 2 Tr.; Gartmann, Weiserstr. 38; Koppe, Reichenbergerstraße 158; Karbe, Gransfelderstr. 8, 4 Tr.; Vogel, Köpenickerstraße 17B, 1 Tr.; Schmagar, Landsberger Allee 44, 4 Tr.; Jubel, Naunynstraße 86; Gnadt, Brunnensstr. 38; Raabe, Nappinerstraße 42; Thierbach, Schwedterstraße 44, u. f. w. 567/9

### III. Stiftungsfest des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen

(Filiale Berlin)  
 am Sonntag, 6. Dezember,  
 i. d. „Berliner Ressource“, Kommandantenstr. 57,  
 bestehend in

### Grossem Vokal- und Instrumental-Konzert,

ausgeführt von der Hauskapelle unter Leitung des Musikdirektors Campi, dem Chyrensischen Männergesangsverein (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes), sowie der Volkshumoristen. Komische D's u. g. Festrede gehalten vom Reichstags-Abgeordneten **Emanuel Wurm**. Prolog gesprochen von Frau Emma Hurr.  
 Größtenteils 5 Uhr. Anfang präzise 6 Uhr.

Nach dem Konzert: **Sau-Bränzchen.** Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. 417/4

Billets à 25 Pf. sind bei den bekannten Kollegen, in allen mit Plakaten belegten Handlungen, sowie im Zentral-Arbeitsnachweis und Auskunfts-Bureau, Markgrafenstr. 88, zu haben.  
 Um zahlreichen Besuch bittet **Das Postkomitee.**

### Maler und Anstreicher!

Mittwoch, den 2. Dezember 1891, Abends 8 Uhr,  
 in Deschels Salon, Sebastianstr. 39:

### Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:  
 1. Vortrag eines Reichstags-Abgeordneten. 222/6  
 2. Der Frankfurter Kongress und Wahl der Delegierten.  
 3. Verschiedenes.  
 Zur Deckung der Unkosten Teller-Versammlung. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist ein jeder Kollege verpflichtet in dieser Versammlung zu erscheinen.  
**Der Vertrauensmann.**

### Circus G. Schumann.

**Friedrich-Karl-Platz, Ecke Karlstr.**  
 Sonntag, den 29. November cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr: **Große Extra-Vorstellung** mit vorzüglich gewähltem Programm. Jeder Besucher hat das Recht, auf das von ihm gelohnte Billet ein Kind unter 10 Jahren frei mit einzuführen. Zum Schluss der Vorstellung: **Circus unter Wasser.** Eine Nacht in Venedig. Große sensationelle Orig.-Wasser-Pantomime.  
 Abends 7 1/2 Uhr: **Große Brillant-Vorstellung** mit neuem Programm. Unter Anderen: Abfahrt vom Corps de ballet-Ball mit der Gepäd-Frosche Nr. 1001. (Höchst originell.) Zweites Auftreten d. berühmten Athleten-Trio's **Gottfried Rasco**, in seinen vorzüglichsten bis jetzt unerreicht dastehenden herkulischen Spielen. Herr G. Rasco wird ein lebendes Pferd mit einer Hand frei aufheben und in der Manege frei herumtragen. Noch nie dagewesen! Man muß sehen, um zu glauben!  
 3. Schluss d. Vorstell.: **Circus unter Wasser.** Eine lässliche Hochzeit. Gr. höchst komische Orig.-Wasser-Pantomime mit sensationellen Licht- und Wasser-Effekten.  
 Montag. **Große Vorstellung.** Neues Programm. Auftreten d. Rasco-Trio's. **Circus unter Wasser.**

### Elysium,

Landsberger Allee 40-41.  
 Jeden Sonntag: 2510b

### Neumann-Bliemchen-Sänger.

Herren **Neumann, Wolff, Horvath, Gippner, Röhl, Grosch, Ehrke.** Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.  
 Jeden Montag im Böhm. Brauhaus.

### Welt-Restaurant

Dresdenerstr. 97. 297b

### Nordd. Sänger.

Oberbayerische Jodler- und Sängergesellschaft **Jos. Kammermayer.**  
 Anf. 6 Uhr. Entree 30 Pf. inkl. Progr. 4 Regeld. 3 Billards, 3 Orchestrions.

### W. Gründel's Gasthaus,

S., Dresdenerstraße 116.  
 Arbeitsnachweis und Verkehr der Maler, Buchbinder, Metallarbeiter, Tischler, Drechsler, Sattler, Gärtner und Schuhmacher. 1499L.  
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.

### Große öffentliche sozialdemokratische Volks-Versammlung

Sonntag, den 29. Novbr., Vorm. 10 Uhr, im „Eiskeller“ (hinterer Saal), Chausseestraße Nr. 88.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag über: „Das Programm und die Taktik der Partei“. Referent Reichstags-Abgeordneter **A. Bebel.**  
 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Beim Eintritt im Saal bitte das Rauchen einzustellen.  
 Der Vertrauensmann: **W. Gieseler.**  
 833/22

### Große öffentliche Volksversammlung

am Dienstag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr, im großen Saale der Brauerei, Tempelhofer Berg.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Genossen Stadtverordneten Herrn **Borgmann**, über: Zweck der Genossenschafts-Bäckererei.  
 2. Diskussion.  
 3. Verschiedenes.  
 Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Versammlung statt.

### Große öffentliche Kommunalwähler-Versammlung

für den 40. Bezirk (Moabit) findet am Dienstag, den 1. Dezember, Abends 8 Uhr, in der Ahrens'schen Brauerei, Thurnstr. 36, statt. Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Stichwahl. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Einberufte. Sämtlichen Bezirks-Wahlkomitee-Mitgliedern von Berlin zur Nachricht, daß am Montag, den 30. November, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Herrmann**, Verlegerstraße 25, eine Sitzung stattfindet. 363/7

### Fachverein der Tischler, Norden.

Große Versammlung  
 am Montag, den 30. November cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Kuhlmey**, Schönhauser Allee 28.  
 Tages-Ordnung:

1. Vortrag.  
 2. Diskussion.  
 3. Gewerkschaftliches. Die Kollegen der Werkstellen von **Schreiber, Putzstr. 19; Pischke, Bendin, Mittelstraße, Brunnenstraße 82; Heimbürger, Brunnenstr. 82a**, sind hiermit ganz besonders eingeladen.  
 4. Verschiedenes und Fragelasten.  
 Ersuche die Kollegen um recht zahlreichen Besuch und ganz besonders die Vertrauensleute aller Werkstellen. Auch Gäste haben Zutritt.  
 Der Bevollmächtigte. 329/15

### Grosse Versammlung

des **Allgemeinen Arbeiterinnen-Vereins**

**Berlins und Umgegend, Filiale Moabit,**  
 am Montag, den 30. November, Abends 8 1/2 Uhr, Stromstr. 28 bei Herzog.

Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Stabs. **Otto Klein** über Frauen-Organisation.  
 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes.  
 Zur Deckung der Unkosten Teller-Versammlung. — Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.** [102/39]

### Stuckateure!

**Gr. öffentliche Versammlung**  
 am Mittwoch, den 2. Dezember, Abends 8 Uhr, bei **Seefeldt, Grenadierstr. 20.**

Tages-Ordnung:  
 1. Rechnungslegung der Vertrauensleute vom Fensterstreif. 2. Unser jetzige Lage. 3. Verschiedenes. — Der wichtigen Tagesordnung halber ist es nötig, daß alle Kollegen recht pünktlich erscheinen. Kollegen, welche noch Listen in Händen haben, werden ersucht, selbige unverzüglich an die Vertrauensleute abzuliefern. 363/7

### Achtung, Militär- u. Lieferungs-Schneider.

**Große öffentl. Versammlung mit Frauen**  
 am Sonntag, Abends 6 Uhr, in der **Berliner Ressource**, Eingang Stallchreiberstr. 43.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **Fiedig** über Wissen und Glauben. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
 Nach der Versammlung: **Gemüthliches Beisammensein.**  
 Zur Deckung der Unkosten findet eine Teller-Versammlung statt. — Um zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer.** [419/1]

### Große öffentliche Versammlung

**sämtlicher Musikinstrumenten-Arbeiter**  
 am Montag, den 30. November cr., Abends 8 Uhr, in **Hoffmann's Festsaal**, Oranienstraße 180.

Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Agitations-Kommission. 2. Wahl der Delegierten zum Kongress nach Gera. 3. Verschiedenes.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **Die Agitations-Kommission.** 377/15

### Achtung, Stellmacher!

**Große öffentl. Versammlung der Stellmacher Berlins u. Umg.**  
 am Dienstag, den 1. Dezember 1891, Abends 8 1/2 Uhr, in den „**Arminhaken**“, Kommandantenstr. 20.

Tagesordnung: 1. Der heutige Rothstand im Stellmacher-Gewerbe. Referent Herr **Lazarus**. 2. Diskussion. 3. Berichterstattung unseres legitimen der Streit-Kontroll-Kommission. 4. Verschiedenes.  
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Einberufer.**

### Freie Vereinigung der Graveure u. Ziseleure.

Montag, den 30. Novemb., im **Dresdener Garten**, Dresdenerstr. 45.

### Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bibliothekabend. 3. Gefelliges Beisammensein.  
 Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen **Wirtz**, Stallchreiberstraße 123. 298/7

### Berein deutscher Schuhmacher

(Filiale Berlin).  
 Montag, den 30. Novemb., Abends 8 1/2 Uhr, bei **Gründel**, Dresdenerstraße 116, Versammlung.  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. **Schmit** über: „Die Darwin'sche Theorie“. 2. Diskussion. 3. Wie stellen wir uns zu den ferneren öffentlichen von der Agitationskommission einzuversenden Schuhmacherversammlungen. 4. Verschiedenes und Fragelasten. 298/7  
 Der Vorstand.

## Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

129. Sitzung vom 28. November, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Caprivi, v. Bötticher, v. Malchahn, v. Marschall, v. Stephan, Hollmann, v. Kallenborn.

Die erste Beratung des Reichshaushalts-Etats für 1892/93, des Anleihegesetzes und des zweiten Nachtrags zum Etat für 1891/92 wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Buhl (all.): Eine Quelle der Beunruhigung, welche der Reichskanzler nicht erwähnt hat, ist der Rücktritt des Fürsten Bismarck. Dem abgetretenen Reichskanzler — (Zwischenruf: Ausgeschiedenen! Heiterkeit.) dem ausgeschiedenen Reichskanzler, Fürsten Bismarck, welcher die alte deutsche Grenzmark im Westen und Norden wiederhergestellt hat, nach dessen Rathschlagen das Deutsche Reich begründet worden ist, erhält das Volk ein warmes Andenken; es hat mich daher schmerzlich berührt, daß der Abg. Rickert gestern von dem unglückseligen System Bismarck gesprochen hat. (Zustimmung bei den Nationalliberalen und der Rechten links.) Redner wendet sich zum Etat und bedauert die großen Mehraufwände der Militärverwaltung; die Übungen müßten eingeschränkt werden, welche den einzelnen oft schwerer belasten als die ganze Uebung für ihn werth ist. Auch die Mehraufgaben für die Marineverwaltung müßten einer genaueren Prüfung unterworfen, der Bau von neuen Schiffen weiter hinausgeschoben und weilere Raten nur in dem nothwendigen Umfang bewilligt werden. Redner bespricht dann die Bewilligung der Kosten für die Beschaffung der Weltausstellung in Chicago.

Abg. Welbel: Ich habe diesmal die Thronrede nicht vermisst. Thronreden werden sehr vorsichtig abgefaßt, um so vorsichtiger, je kritischer die Lage. Ihr stereotyper Inhalt ist: „sein Wortschatz trägt den politischen Horizont, wir haben Aussicht, den Frieden weiter zu behalten“. Außerdem haben vor Kurzem die drei Minister des Reiches ihre schriftlichen Absichten kundgegeben. Herr von Kaulsky sieht allerdings die Zukunft etwas trüber als unser Reichskanzler. Er ist gleich seinem Kaiser der Meinung, daß es Zeit sei, endlich mit den Rüstungen ein Ende zu machen. Nach dem Reichskanzler ist sogar der Kaiser von Rußland von den allerlieblichsten Absichten befehle und der Zweibund Rußlands und Frankreichs bezweckt im Grunde nur eine Feststellung des europäischen Gleichgewichts. Demnach scheint es, als wenn der Dreibund weit eher eine Kriegsprovokation, als ein Bündnis zum Frieden ist. Wenn wirklich die Regierungen den Frieden aufrecht erhalten wollen, warum treten sie nicht miteinander in Verbindung und sparen den Ursachen des gegenwärtigen Uebels nach, um dann das richtige Heilmittel anzuwenden? Es geht so nicht weiter, sagte gestern auch Rickert; der Reichskanzler sagte: es geht weiter. Das die Beunruhigung durch Zeitungschreiber beruht, so wissen wir Alle, daß es besonders ein Zeitungschreiber war, den er im Auge hatte, der seine Mißtheilung in Friedrichshagen brachte und in den „Hamburger Nachrichten“ seine Ansichten zum Vorschein gibt. Im Allgemeinen spiegeln sie nur wieder, was im Volke gedacht und geglaubt wird, wenn auch tendenziöse Uebersetzungen unterlaufen. Die Presse ist an dem Pessimismus nicht allein Schuld. Unsere Partei freilich buldigt einem unermesslichen Optimismus, denn wie auch die Dinge sich gestalten, uns können sie nicht schaden. Aber gewiß nährt die Stellung der Staaten Europas zu einander den Pessimismus. Ich war gestern der Meinung, der dem Reichskanzler „Sehr richtig!“ jurirt, als er sagte, daß Kronstadt keinen neuen Zustand in Europa inaugurirt habe. Daß es zwischen Rußland und Frankreich zu einem Bündnis kommen würde, hat auch Bismarck befürchtet und diese Gefahr zu beseitigen gesucht. Er war nach Westschakow russischer als die russische Regierung. Erst als auch er erkannte, daß eine Verständigung zwischen Rußland und Deutschland nicht möglich sei, wurde der Dreibund begründet. An eine Aenderung des status quo vor 1870 denkt kein Mensch. „Vierzig Millionen auf der Strecke bleiben, als daß ein einziger Stein aus den Felsen abgedeckt wird.“ So bleibt nichts übrig, als den Zustand mit allen den Kräften zu unterstützen, deren überhaupt das Volk noch fähig ist, bis wir endlich zum Zusammenbruch, der Katastrophe kommen. Der Reichskanzler hat sich noch in anderer Beziehung widersprochen. Er hat spöttisch darauf hingewiesen, daß die Militärchristen am Ende ihrer Aufstellungen immer sagten: si vis pacem, para bellum. Mit diesem Spruch sind seit 20 Jahren alle neuen Rüstungen begründet worden, und im Grunde hatte gestern auch der Reichskanzler gar keinen anderen zur Verfügung. Als er sagte, es lausne weit weniger auf eine zahlreiche Armee, als auf die richtige Ausbildung des einzelnen Mannes an, da glaube ich,

er meinte eine schärfere Heranziehung des Beurlaubtenlandes und denke gar an eine weitere Verstärkung der Armee, aber in demselben Athemzuge sagte er, die Armee müsse der Bevölkerungsziffer entsprechend vermehrt werden. Die jetzigen Kosten sind geradezu kolossal: im Ordinarium des Militäretats 1881/82 344 Millionen, jetzt 427 Millionen. Der Marine-Etat fordert 46 Millionen gegen 27 im Jahre 1881/82. Der allgemeine Pensionsfonds liegt von 1870/71 auf 42 600 000 Mark. Dementsprechend ist auch die Reichsschuld gewachsen. Die einmaligen ordentlichen Ausgaben des Militäretats betragen von 1887 bis 1891/92 177 Millionen, die des Marine-Etats über 41 Millionen; die außerordentlichen einmaligen Ausgaben 710 resp. 85 Millionen. Die Reichsschuld beträgt bereits 1811 Millionen. Wo das hinaus soll, darüber brauchen wir, die wir stets gegen diese Forderungen protestirt haben, uns nicht Ihre Köpfe zu zerbrechen. Wir gehen an diesem kolossalen Kriegszustand zu Grunde, bevor er noch vollständig in Aktion getreten ist. Wie sollen wir künftig den Krieg nach zwei Fronten führen und die ungeheuren Massen mit unseren Verkehrsmitteln fortzuschaffen? Wie wird's mit unserem Kredit stehen? Die 40 Millionen im Juliusthurn reichen doch nur für ein paar Tage. Ob unsere Bourgeoisie, die Börse, auch bei noch so hohen Prozenten dann die Kriegsanleihen aufnehmen wird, scheint mir nach den Erfahrungen von 1870 sehr fraglich. Italien und Oesterreich haben bereits ihren Kredit auf die Spitze getrieben und könnten bei der nächsten Kriegserklärung den Bankrott ansagen. Die Verproviantirung war schon in Frankreich schwierig, wird aber im nächsten Kriege kaum möglich sein, da uns ohne Zweifel die Zufuhr fremwärts erschwert und die von russischem Roggen abgetrennt sein wird. Die Lebensmittel werden so theuer werden, daß das Volk den Preis nicht wird erdulden können. Bei der kolossalen Verwollkommnung der Schusswaffen werden die Vermundeten in unseren Lazarethen nicht untergebracht werden können und die Kräfte werden nicht ausreichen, wie Professor Wilroth anerkannt hat. Die kleinen Bauern, Handwerker u. s. w. können, wenn sie mobil gemacht werden, alle ihren Bankrott ansagen. Alle zurückbleibenden Arbeiter in den Exportindustrien werden natürlich brotlos, wenn der gesammte Export kocht. Alle diese Schläge giebt Sie auch, aber Sie scheuen sich, diese Fragen öffentlich zu beantworten, weil Sie die Wirkung einer offenen Darlegung fürchten. Sie vertuschen die Dinge und sagen nicht, was Sie denken. Wir sagen ja auch nicht Alles, was wir denken (Heiterkeit), aber hier, wo die Lebensinteressen des Volks in stärkster Mitleidenschaft gezogen werden, müssen wir sprechen. Durch die Zeitungen gehen Nachrichten, daß man eine starke Armee vielleicht auch gegen den inneren Feind gebrauchen könne. Von hoher autoritärer Stelle ist bei der letzten Truppenvereidigung hier in Berlin den Truppen gesagt worden: „Ihr werdet hoffentlich nur im Frieden Gelegenheit haben, eure Tapferkeit und Muth zu bezeugen, vielleicht aber stehen auch ernste innere Kämpfe bevor.“ Bei der Forderung der Unteroffiziersprämien äußerte sich der Reichskanzler ähnlich. Zufällig geben gerade jetzt die „Hamburger Nachrichten“ eine gleiche Ansicht des Fürsten Bismarck wieder, der das Sozialistengesetz nicht entbehren wollte, weil die sozialdemokratische Frage keine juristische, sondern eine Kriegesfrage sei und die Zeit kommen könne, wo man der Sozialdemokratie mit bewaffneter Macht entgegenzutreten müsse. Die Sozialdemokratie sei schon unablässig bemüht, die Unteroffiziere für sich zu gewinnen, damit unter der Leitung sozialdemokratischer Unteroffiziere die Soldaten in einem Bürgerkrieg zu hoch schießen. Niemand hat mehr als Bismarck seine Stellung dazu benutzt, seine politischen Gegner zu verächtlichen und herabzusetzen. Dieses Herabsetzen ist er noch jetzt in seiner Annullirtheit fest, denn dieser Artikel stammt sicher von ihm. Man könnte mir vorwerfen, ich greife einen Abwesenden an, aber ich bedauere selbst am meisten, daß Fürst Bismarck sich nicht verpflichtet fühlt, seinen Posten, den ihm die Wähler anvertraut haben, hier einzunehmen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wäre er hier, würde ich genau dasselbe sagen und vielleicht noch mehr dazu. (Heiterkeit.) Wo haben wir versucht, in die Armee zu dringen? Das thun wir schon aus Klugheit nicht. Wir rufen vielmehr allen Parteigenossen, die eingezogen werden: So lange Du in Königs Rod steckst, halte den Mund und verrotte nicht, daß Du Sozialdemokrat bist. (Heiterkeit.) Die Dinge entwickeln sich zu unseren Gunsten ganz von selbst, und wenn Sie die Millionen anbieten müssen, bis zum Vordringen zweiten Aufgebots, sind selbstverständlich Hunderttausende von Sozialdemokraten darunter. Unsere Partei ist die stärkste in Deutschland und so wächst auch die Zahl ihrer Anhänger in der Armee. Da sollten die herrschenden Klassen nicht mit solchen Reden um sich werfen. Ihre Rede von hoher Stelle, die jüngst in Erfurt gehalten wurde, hat gerade Unruhe nach außen erregt.

Vizepräsident Graf Ballestrem: Die letzte Aeußerung kann

ich nur auf eine Rede beziehen, die Sr. Majestät der Kaiser gehalten hat. Ich erkläre es für unzulässig, eine Rede Sr. Majestät des Kaisers in die Erörterung zu ziehen und eine Kritik daran zu üben.

Abg. Welbel: Herr Rickert sieht in allen Parteien auch Kriegsbefehl. Aber er selbst hat immer die Militärforderungen mit Hinweis auf die äußere Gefahr bewilligt. (Zwischenruf des Abg. Rickert.) Ja, so lange Sie als Nationalliberaler einer Parteiirichtung angehörten, die zur Bewilligung bereit war, haben Sie Frieden gebeten, aber so lange Sie einer Parteiirichtung angehörten, welche nicht zur Bewilligung geneigt ist, haben Sie die Kriegstrumpete geblasen. (Heiterkeit.) Ich habe in meinen Reden nur auf die Zuspitzung der Zustände in Europa hingewiesen und bin auch noch überzeugt, daß wir vor einer Katastrophe stehen. Müßte Rußland nicht seine ganze Aufmerksamkeit jetzt auf seine inneren ökonomischen Zustände richten, wer weiß, was uns das Frühjahr brächte? Andere beschränken allerdings gerade deswegen den Krieg. Der Reichskanzler sagt, keine Macht sei so überlegen, um sicher auf einen Sieg zu rechnen. Aber Niemand weiß auch, wie die soziale ökonomische Lage der Bevölkerung in einem Kriege sein werde. Wenn ich so nüchtern die Dinge schildere, wie sie sind, sagt man, ich blase die Kriegstrumpete, und die Sozialdemokratie sei mit den herrschenden Klassen zu einem Krieg gegen den äußeren Feind entschlossen. Allerdings werden wir in einem solchen Kriege auch unsere Schuldigkeit thun. Aber nicht nur eine immer größere physische Kraft der Nation durch Verneuerung der Militärfähigkeit wird verlangt, sondern auch eine höhere materielle Belastung. Besonders die Rölle und indirekten Steuern müssen diese Ausgaben decken. Neben den Unruhen und dem Wankhagen über die militärischen Zustände tragen auch unsere allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse eine immer größere Mithimmung und Beunruhigung in immer weitere Kreise. Ich gehe nicht so weit, das Schutzollsystem als System Bismarck zu bezeichnen, denn er war wohl der Leiter, aber was er erreicht hat, hat er nur unter Zustimmung der damaligen Majorität erreicht; wenn also Jemand eine Verantwortung zu tragen hat, dann ist es nicht bloß Fürst Bismarck, sondern auch die damalige Mehrheit bis zum letzten Mann. Dieses System sollte in erster Linie den Zweck haben, chronische geschäftliche Depressionen zu verhindern. Es ist schon damals von uns und von anderer Seite dem entgegengehalten worden, daß weder Schutzoll noch Freihandel in dieser Beziehung wirksam gemacht werden können, daß solche Depressionen in der heutigen Produktionsweise unvermeidlich sind, daß sie f. B. gleichzeitig in dem freihändlerischen England und in dem schutzollnerischen Deutschland sich fühlbar gemacht haben. Jetzt haben wir zwölf Jahre lang dieses System; die Rölle haben eine Höhe erreicht, die zu weiterer Steigerung Niemand ermutigt; das System ist nicht im Stande gewesen, geschäftliche Depressionen hintanzulassen. Die Depression ist da, sie war seit Jahren im Anzuge, sie hat eine furchtbare Höhe erreicht und wird weiter wachsen, weil für den Augenblick und auf absehbare Zeit absolut keine Möglichkeit ist, für die ungeschworenen Waarenmassen, die infolge der riesig gesteigerten, durch das Schutzollsystem unheilvoll weiter gesteigerten Produktion vorhanden sind, den nöthigen Absatz zu finden. Weder im Auslande noch auf dem Inlandsmarkt sind noch Absatzgebiete für diese ungeheuren Vorräthe zu ermitteln. Die Zahl der Bevölkerung hat mit dieser Produktionssteigerung nicht entfernt Schritt gehalten; die Kaufkraft der Bevölkerung nimmt stetig ab. Nothwendig muß also die Krise sich verschärfen, je länger sie wirkt, und so muß denn auch das Unbehagen, die Noth, das Elend und die Gedrücktheit des Volkes stetig wachsen. Die Bankrottschuld der ersten zehn Monate des Jahres zeigt so hohe Ziffern, wie nie zuvor. Voriges Jahr ergab derselbe Zeitraum 1890, dieses Jahr 5800 Bankrotte, volle 1000 mehr; in demselben Zeitraum beträgt die entsprechende Zahl im hochschützollnerischen Amerika 8866. Die Lage unserer industriellen Bevölkerung, sowohl eines großen Theils der Unternehmer, als besonders der Arbeiter, der Kleinhandwerker und Kleinbauern, ist eine äußerst gedrückte, ohne jede Aussicht auf Besserung. Das Angebot von Händen ist überflüssig, der Verdienst geringer als je, und das in einer Zeit, wo gleichzeitig ungemein hohe Lebensmittelpreise herrschen! Wir erleben sogar, daß in dem Augenblicke, wo bestimmte Arbeiterbranchen den Versuch machen, auf ganz geschwähig Weise ihre soziale Lage zu verbessern, ein Theil unserer Regierungen es mit ihrer Stellung der Arbeiterklasse gegenüber vereinigen zu können glaubt, Soldaten herbeizujagen, um die streikenden Arbeiter aus ihrem Brot zu verdrängen und damit nach Möglichkeit dazu beizutragen, daß sie im Kampfe gegen die Unternehmerklasse unterliegen. Beim Buchdruckerstreik haben in Dresden und München die sächsischen und bayerische Regierungen unter dem Vorzeichen, daß dringende Landtagsarbeiten vorlägen, Soldaten den Druckerbesitzern zur

## Sonntagsplauderei.

R. C. Der leht verhaftete Bankler gehört einer besonderen Spezies von Gaunern an. Von ihm schien ein Plauder des Betruges auszugehen, und deswegen zogen sich die übrigen Kumpane schon von ihm zurück, als er noch „sein“ war, wenigstens in den Augen der großen Masse, in den Augen derjenigen, die dazu da sind, für einzelne Vorzeichen ihr Geld zu opfern. Herr Löwy — so heißt der Gauner — schien weder die Grandezza des Kommerzienraths Wolff noch die splendide Leichtgläubigkeit der Gebrüder Sommerfeld zu besitzen, er konnte daher noble Kundenschaft nicht anlocken, und mußte sich höchstens mit einigen armuligen Offizieren begnügen, die ohne Vorwissen ihrer Vorgesetzten an der Börse spekulirten und spielten, und die daher auch mit leichter Mühe gerupft werden konnten. Es ist stets ein Zeichen hohen Edelmanns gewesen, daß man erst Leute zu unerlaubten Thaten verleitet, und dann das Verbrechen gegen die Wissethäter ausspielt.

Nach den Mittheilungen, die wir über den nunmehr Festgesetzten in den Blättern lesen, finden wir die Enttarnung der Börse begreiflich. Weder Posbankier noch Kommerzienrath und schon Depots angreifen — das geht gegen den Strich und verdient die schärfste Rüge. Will man mit den Koryphäen der Börse unter einer Decke stehen, so muß man sich zuvor das Vertrauen seiner Mitbürger erworben haben, und das geschieht nur, wenn man wegen fortgesetzter Unterschlagungen und Diebstähle den Kommerzienrath mit Eichenlaub erhält. Jedenfalls hat die Börse eine sehr feine Nase, sie wittert sehr bald, ob Jemand faul ist, und die heilige Entrüstung, die über den kleinen Betrüger entsteht, zielt alle diejenigen, welche es selbst nicht gerne sehen, daß das Kriminalkommissariat sich um die eigenen Bücher und Depots mit allgroscher Sorgfalt kümmert.

So ist es denn zu begreifen, daß von allen Seiten

Vorschläge gemacht werden, wie man die Betrügereien der Börse unter gezielte Kontrolle bringt. Die Hauptmatadore sollen stets mit Unterhaken geschnürt und mit diebstahlernen Panzern versehen in der Burgstraße erscheinen müssen. Jeden Börsenbesucher begleitet ein festlich gekleideter Geheimpolizist, der darauf Obacht zu geben hat, daß der Besucher weder selbst stiehlt, noch daß er bestohlen wird. In allen Bankhäusern, die zweifelhafter Natur sind, sollte die weithin sichtbare Inschrift prangen: Vor Depotmordern wird gewarnt. Vor allen Dingen hätte man darauf zu achten, daß dem Bankier kein Depot übergeben wird, dann ist man schließlich immer noch am Sichersten, daß man nicht um das Seinige, um das heilige Eigenthum, geprellt wird.

Und so sehen wir denn, daß die Lustigkeit immer noch nicht am Aussterben ist. Während dem Alt-Reichskanzler in Berlin der Kopf gewaschen wurde, sah er ruhig in Friedrichshagen und ließ sich von einer Kammerfängerin und einem Klavierpieler Waschl machen. Das ist ein wahrhaft glückliches Naturell, welches „der Begründer des Deutschen Reiches“ sein eigen nennt, daß er unter allen Umständen stets ein Verehrer der schönen Künste bleibt. Sein Platz im Reichstage bleibt allerdings leer, denn weit vom Schuß ist es immer am Sichersten. Man hat unter solchen Umständen nicht nöthig, auf die Ausschließungen feindlicher und antinational gesinnter Redner zu antworten, man läßt sich lieber von einer jungen Dame etwas vorklumpern, während der Klavierpieler den Takt dazu schlägt. Allerdings kann nicht Jeder Alt-Reichskanzler sein, und jedem anderen Abgeordneten würde ein solches Verhalten von seinen Wählern arg verübelt werden. Aber ohne eine bestimmte Portion Dummheit ist es unter den heutigen Verhältnissen überhaupt sehr schwer, durch die Welt zu kommen, und wer diese hervorragende Eigenschaft nicht besitzt, thut weise daran, sich überhaupt nicht in das politische Gedränge zu mischen.

Die Zeiten ändern sich leider. Wo man früher als Herr zu kommandiren sich unterfang, wo man auf gebeugte Köden und gekrümmte Rücken herabblatte, da will man heute nicht gern als ganz gewöhnlicher Sterblicher auftreten. Wenn früher der Wagen des Reichskanzlers in den Hof des Reichstagsgebäudes eintraf, spitzte auch der letzte Reporter Ohren und Meistift; die elektrische Klingel machte alle Kellnerjungen darauf aufmerksam, daß etwas besonderes vor sich ging, und ein Geheimrath nach dem anderen verschwand vom Tische der Regierung, um dem Allgewaltigen Kenntnis zu geben von dem, was passirt war. Und in einem geschickt gewählten Augenblick trat der Gewaltige dann in den Saal und musterte finsternen Blickes Getrene und Ungetrene. Und in seiner Nähe machte man sich klein und duckte sich, und Jeder gab sich Mühe, von dem ersten Staatsmann aller Zeiten gesehen zu werden.

Und wie ist das Alles anders geworden! Von dem Ministerfessel herabgeschleudert, muß er sich ins Parlet heben und muß zwischen Krethi und Plethi Platz nehmen. Wie ist es lästig, wenn man der Geschäftsordnung unterliegt, wenn Einem die Mittel fehlen, daß man nicht mehr in eigener Equipage vorfahren kann, sondern wenn man höchstens noch einen Nidel für die Pferdebacke übrig hat. Man kann unterbrochen werden, man muß lächlich mariren, bis man an die Reihe kommt, und die Klingel des Präsidenten schwebt als Damoclesschwert auch über dem Haupte des ehemaligen Reichskanzlers. Unter solchen Umständen ist es kein Vergnügen, ein Reichstagsmandat zu vertreten, und man kann es Niemand verdienen, wenn er der Stätte, wo die Redeschlachten ausgefochten werden, fern bleibt.

Es ist nicht Jedermanns Sache, seine Sache frei und offen zu vertreten; Verdächtigungen und hämische Angriffe in der Presse sind immer wohlfeiler. — — —

Verfügung gestellt, obgleich die Frage eine reine Privatfrage ist, in die der Staat sich nicht zu mischen hat. Thut er es dennoch und noch dazu in dieser einseitigen Weise, so zeigt diese Parteilichkeit auf's Schärfste zurück; sie zeigt aber auch auf's Deutlichste, was eigentlich an der ganzen zehn Jahre lang schon betriebenen Sozialreform dran ist. Die ökonomische Depression macht sich aber in viel weiter greifendem Umfange geltend und bringt auch in der bürgerlichen Gesellschaft außerhalb der Arbeiterklasse die größte Beunruhigung hervor. Ich weise hin auf die Standalbankrotte der jüngsten Zeit, namentlich in Berlin, hinter den eisernen Gardinen in Noabit liegen augenblicklich acht Bankiers. Ich erinnere an die Standalprozesse, an die darin enthaltene Korruption der Beamten bis in die höchsten Kreise hinauf. Alles das beweist, daß die gegenwärtige Gesellschaft sich in der Abwärtsentwicklung befindet (Nurbe recht), daß ein Zustand der Fäulnis eintritt, der sehr an die Zeit vor dem Verfall des Römischen Reichs und auch an die Verhältnisse vor Ausbruch der französischen Revolution erinnert, wie ganz richtig das „Deutsche Wochenblatt“ hervorgehoben hat. Diese Erscheinungen zeigen weiter, daß es um die Moralität innerhalb der herrschenden Klassen äußerst traurig steht, daß sich in der höheren Gesellschaft sehr eigentümliche Begriffe in Bezug auf Wein und Wein Geltung verschafft haben. Sie selbst fangen ja schon ängstlich an zu fragen, wie dem Uebel gesteuert werden soll. Die Regierung weiß nicht, was sie thun soll. Gewiß ist der frühere Kursprung des Kanzlers richtig, daß die Regierung auf die ökonomische Gestaltung der Dinge keinen maßgebenden Einfluß auszuüben in der Lage sei, denn die bürgerliche Gesellschaft hat ja die Regierung nicht beizugehen eingelegt, daß sie sich in die geschäftlichen und privaten Angelegenheiten des Einzelnen mischen soll. Im Großen und Ganzen ist zuzugeben, daß die Regierung nachmittags auf diesem Gebiete nicht hat, aber bis zu einem gewissen Grade kann sie mit ihren Mitteln doch mildern eintreten, z. B. in der Frage der allgemeinen Lebenshaltung, der Ernährung des Arbeiters, der Lebensmittelpreise. Die Zollpolitik hat den Preis der notwendigen Lebensmittel ganz erheblich in die Höhe gehoben; man hat ja doch auch mit dem Schutzoll nichts weiter beabsichtigt, als die außerordentlich gesunkenen Getreidepreise im Inlande möglichst zu erhöhen. Der Preisstand ist ja nicht allein die Wirkung des Schutzes, sondern zunächst der letzten Mähernte und ihrer Folge des selbstverständlich auf die Preisbildung zurückwirkenden russischen Getreide-Ausfuerverbotes. Das aber der Roggenzoll von 50 Mark prozentual den Preis steigert, unterliegt gar keinem Zweifel. Es wäre Pflicht der Regierung gewesen, hier ihre Passivität aufzugeben und dafür zu sorgen, daß dem arbeitlosen, hungernden Volke wenigstens einigermaßen billiges Brot geschafft wurde. Dazu war die Regierung verpflichtet, und es ist mir geradezu unbegreiflich, wie in einer Periode wirtschaftlicher Depression, wo die Verdrüßlichkeit großer Schichten des Volkes eine Thatsache ist, die Regierung so hartnäckig darauf bestehen kann, nicht das Geringste zu thun, um diese unerhörte Preissteigerung irgendwie zu mildern. Die russische Regierung hat, man mag sie sonst beurtheilen, wie man will, doch aus guter Absicht das Ausfuerverbot erlassen; ob die Maßnahme dem Volke die beabsichtigte Wohlthat erweisen wird, lasse ich dahin gestellt. Frankreich hat, als die Abnehmung im Anzuge war, sofort die Hölle auf die Hälfte herabgesetzt, die Notierungen an der Pariser und Berliner Börse entsprechen in ihrer Differenz genau der Zollermäßigung für Weizen. Dazu kommt noch der Verlauf der Verhandlung über den schon erwähnten Delbrück'schen Antrag von 1887 für den Fall, daß der Roggenpreis andauernd über 180 M. stehen bleibt. Wir haben jetzt 240 M. Roggenpreis, von der Aufhebung oder Ermäßigung des Zolles war keine Rede. Auch bei der völligen Aufhebung des Zolles würde der Preis von 180 M. immer noch 10 M. höher sein als der, bei welchem Herr Delbrück schon eine Ermäßigung eintreten lassen wollte, und Herr Lucius sie als selbstverständlich erklärte. Bei einem Preise von 190 M. kann auch der am schlechtesten wirtschaftende Landwirt sehr gut bestehen; bei einem solchen Preise wäre es auch Niemand einfallen, einen Zoll zu verlangen. Er wurde aber verlangt, weil die Preise fast bis 100 herunter gegangen waren. Also auch nach der völligen Abschaffung des Zolles würden Getreide- und Brotpreise noch sehr hohe sein, aber die herrschenden Klassen und die Regierung würden dann wenigstens nicht das Odium auf sich laden, daß sie absichtlich durch den ungetreuen Zoll die Getreidepreise hochhalten. Der Fleischkonsum nimmt ab, nur das Rospfisch, das der Proletariat isst, wenn er kein anderes erschwingen kann, zeigt eine Konsumsteigerung. Nicht die Zulassung des amerikanischen Fleisches hat einen Preisrückgang für Vieh herbeigeführt, sondern der hohe Getreidepreis und der Kartoffelmehrwach, die den Landmann außer Stand setzen, Vieh zu mähen, er muß es jung und mager verkaufen, und dieses große Angebot ließ den Preis sinken, und wir haben daher bald Viehmangel und Viehpreissteigerung zu gewärtigen. Die Ermäßigung des Getreidezolles durch den Handelsvertrag mit Oesterreich wird sich unzweifelhaft im Preise ausdrücken, daher Stockung der Einfuhr, bis der Vertrag in Kraft tritt, folglich Preissteigerung; die Regierung thut nichts dagegen. Diese trüben Verhältnisse wirken an sich agitatorisch, so daß es keiner Aufhebung bedarf. Die Theuerung verwehrt die Sterblichkeit, die Vergehen und Verbrechen, vermindert die Eheschließung und die Wehrfähigkeit. Die alte Gesellschaft, die sich aus dem Sumpf reiten will, geräth immer tiefer hinein, bis sie erstickt; aber eine neue Generation wird auf diesem Boden, auf dem ihre Vorgänger verderben, einen festen Bau gründen. Fahren Sie nur so fort, wie bisher: Die Erben sind wir! (Weisfall bei den Sozialdemokraten. Abg. Stöder: sehr richtig.)

Vizepräsident Graf Ballesire: Nach dem stenographischen Berichte hat der Abg. Bebel die von mir überhörte Aeußerung gethan: Fürst Bismarck habe seine Gegner verdächtigt und sehe dieses Gefährlich auch fort, nachdem er in den Ruhestand getreten sei. Diese Aeußerung gegenüber einem Mitgliede des Reichstags ist unzulässig; ich wie den Abg. Bebel zur Ordnung. (Zustimmung rechts; Gelächter links.)

Abg. Bebel bemerkt zur Geschäftsordnung, daß Fürst Bismarck noch nicht in den Reichstag eingetreten sei. (Zustimmung links.)

Vizepräsident Graf Ballesire: Das hat mit der Sache nichts zu thun. (Geister.)

Abg. Frege (kl.) dankt dem Reichskanzler für seine militärisch offene Aussprache, während er die anderen von Herrn Rickert angeregten Dinge übergegangen habe. Die Kommissionen würden die einzelnen Nebensachen zu prüfen haben; er habe aber die Entscheidung gemacht, daß die von seinen Freunden angeregten Streichungen, so z. B. bei den Ausgaben für die physikalische technische Reichsanstalt, auf der linken Seite auf Widerspruch gestanden seien. Wie kann man sparen bei andern Dingen, wenn das Reichstagsgebäude mit solchem Luxus ausgestattet wird? Herr Rickert habe gestern, was er vielleicht schon berent, nicht bloß gegen die landwirtschaftlichen, sondern auch gegen die industriellen Zölle sich erklärt. Die Regierung werde ihm aber diesen Gejallen nicht thun. Rickert's zollpolitische Ansichten seien nicht zutreffend; das Getreide werde nicht um den Zoll vertheuert. Trotz der Fleischzölle seien die Fleischpreise zurückgegangen. Notorisch wäre auf dem Lande Arbeitermangel; Herr Bebel sollte darüber einmal die deutsche Arbeiterklasse unterrichten. Aber freilich gerade in den unteren Volksschichten sei am meisten Genußsucht vorhanden, die in den Städten allein befriedigt werden könne. An landwirtschaftlichen Produkten könne es nie zu viel geben, wohl aber an industriellen Produkten; deshalb treten wir vorzüglich für den Schutz der Landwirtschaft ein. Rickert geht dann zu dem gegen die Börse gerichteten Antroge der Konservativen über. Dem Termingeschäft muß man sehr dicht auf den Leib rücken; denn es wird nur gemacht, um die Unersahbaren zu schädigen. Die Spielbanken hat man aufgehoben, man sollte auch den Spieltempel aufheben, der sich mit dem

Schein der Ehrbarkeit umgiebt. (Zuruf: Spielklub!) Der jüdische Geist, der sich auch bei den Christen verbreitet hat, muß gebrochen werden, denn nicht vermehrt die Sozialdemokratie mehr, als die leichten Gewinne an der Börse. Wegen des Steigen der Reichsschulden wird das einzige Remedium die Wiederherstellung des Silbers sein. (Großes Gelächter links.) Jekt lachen Sie darüber, es wird eine Zeit kommen, wo sich die Silberwährung ebenso bewähren wird, wie sich die Schulzoll-Theorie bewährt hat. (Großes Gelächter links.)

Abg. Bayer (Demokrat): Ich kann nicht so ruhig in die Zukunft sehen, wie Herr Rickert; ich sehe nicht die ausgehende Sonne, sondern nur Nebel und Wolken, hinter denen nicht die Sonne hervorbrechen kann. Beim Morins-Gal ist im vorigen Jahre der kleine Finger geboten worden, jekt verlangt man die halbe Hand. Die Beunruhigungen sind vorhanden und es ist denkenswerth, daß Herr Caprioli diese Beunruhigungen zerstreut hat. Die Diplomaten und die Hölle thun ja alles Mögliche, um den Frieden aufrecht zu erhalten, aber die Rüstungen sind so schwer, daß die Völker sie nicht tragen können, namentlich weil sich die Folgen der egoistischen Schutzollpolitik immer mehr bemerkbar machen, während gleichzeitig die Steuerlasten immer schärfer angezogen sind. Das die Rüstung des Volkes darüber bei den Wahlen zum Ausdruck kommt, ist selbstverständlich. Die Sparsamkeit sieht man im Etat nicht bei den Ausgaben für militärische und für die Marine. Die Rüstungsumbauten aber auch von der Ausföhrung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes her, welche das Volk allgemein sehr schwer belästigt. Man hat in der letzten Zeit Aeußerungen hochbedeutsamer Personen einen sehr großen Werth beigelegt und sie vielfach erörtert. Das hängt zusammen mit dem vom Reichskanzler schon geschilderten Sensationsbedürfnis und mit einem Servilismus, der sich bei uns ausgebildet hat als Nationalfeind. Man sagt, es würde alles besser sein, wenn Fürst Bismarck wieder hier wäre. Eigentlich wäre es dem Kollegen Bismarck wohl zu wünschen, daß er die Folgen seiner Politik am eigenen Leibe erlebt. Einige meinen, es fehle an einem Regierungsprogramm; das schönste Programm war für die Flotte aufgestellt, es ist aber nicht innegehalten und seitdem bin ich mißtrauisch gegen alle Programme. Daß der Parlamentarismus an den schlechten Zuständen Schuld sei, glaube ich auch nicht. Der Partikularismus soll schuld sein; man hat doch einen deutschen Bundesfürsten in der Presse vorgeworfen, daß er beim deutschen Kaiserhofe sich noch nicht vorgekollt habe. (Vizepräsident Graf Ballesire bittet die Person des Bundesfürsten aus der Debatte zu lassen.) Der Partikularismus erhält dem Volke Manches, was es wünscht. Das öffentliche Militär-Gerichtsverfahren wird vom Partikularismus vertheidigt, das ganze Volk will von dem geheimen Militärverfahren nichts wissen. (Zustimmung.) Man sollte es aufgeben, die Flotte in eine Schladtslotte ersten Ranges umzuwandeln, man sollte jerner endlich erklären, daß man mit der zweijährigen Dienstzeit Ernst machen will; das ist eine Forderung, die das Volk seit langer Zeit stellt. (Weisfall links.)

Abg. v. d. Decken (Welfe): Ich will nur auf die Mehrforderung von 500 000 M. eingehen, welche der Reichskanzler im preussischen Abgeordnetenhaus bereits vorher motivirt hat. Er hat damals ausgeführt, daß beim Fortfall des Welfenfonds für die geheimen Ausgaben des auswärtigen Amtes nicht gefordert sei. Die Verwendung der Gelder des Welfenfonds für Reichszwecke steht im Widerspruch mit der Beschlagnahme-Verordnung, welche die Verwendung der Gelder nur gestattet zur Abwehr feindlicher Unternehmungen des Königs Georgs. Für das Vorhandensein solcher feindlicher Unternehmungen ist kein Beweis erbracht. Mit dem Tode des Königs Georg hätte die Beschlagnahme aufhören und der Fonds seinen Erben übergeben werden müssen. Man will durch den Welfenfonds die Wahlfreiheit der welfisch gestimmten Bevölkerung einschränken. Ich kann es dem Urtheil des Reichstags überlassen, ob er es für beifam anseht, daß eine Summe von 18 Millionen Thaler der Regierung angekauft wird, um die Wahlfreiheit einer einzigen Partei zu beschränken. Wir vertreten die Grundzüge des menschlichen und göttlichen Rechts, wie es vor 1806 in Geltung war; wir wollen nur auf friedlichem und gesetzlichem Wege der Erfüllung unserer Hoffnungen entgegenzutreten. Das Tagebuch Kaiser Friedrichs besagt, daß Fürst Bismarck den Krieg gegen Oesterreich angefangen habe, um sich von inneren Schwierigkeiten zu befreien. Es wurde bezüglich des Krieges von 1866 von einer wunderbaren Fügung Gottes gesprochen. Gottes Fügung hat mit einem ungerechten Angriffsdiege nichts zu thun. Für die geheimen Ausgaben können wir nicht eher stimmen, bis eine positive Erklärung gegeben ist, daß wir mit diesem Gelde nicht belästigt werden sollen.

Reichskanzler v. Caprioli: Der Herr Abgeordnete ist der Meinung, daß ich eine neue Art von Christenverfolgung gegen die Welfen veranlaßt hätte. Die Beweise, die er dafür anführt, treffen mich aber sämtlich nicht. Ich habe weder den Grafen Kamin eingestellt, noch den Herrn Gessien. Jemand aber, der unter mir von Seiten der Welfen zum Märtyrer geworden wäre, zu nennen, hat der Herr Abgeordnete unterlassen. Er hat dann als eine böse Maßregel gegen die Welfen den Krieg von 1866 angeführt und sich auf das Tagebuch des Kaisers Friedrich berufen. Meines Wissens bin ich an dem Kriege von 1866 völlig unschuldig.

Auf das Verhalten der preussischen Regierung den Welfen gegenüber hier einzugehen, halte ich weder für meine Pflicht, noch für nützlich. Ich lehne es ebenso ab, auf eine Kritik der Verwaltung des Welfenfonds an dieser Stelle einzugehen; ich will aber noch ein paar Worte hinzufügen, die doch vielleicht zur Erläuterung des Verhaltens oder des Vorhabens der Regierung beitragen können.

Wie der Herr Staatssekretär des Reichs-Schatzamts gestern gesagt hat, ist es nicht wünschenswert, daß über die Summe von 500 000 M., die zu geheimen Ausgaben in den Etat des auswärtigen Amtes eingestellt werden sollen, hier verhandelt wird. Ich glaube, das ist nahezu selbstverständlich, daß wir hier weder darüber sprechen können, wie die Summe von 500 000 M. zu Stande gekommen ist, noch daß wir eine Beweisführung darüber antreten können, daß sie im Vergleiche mit dem, was andere Staaten für geheime Zwecke im auswärtigen Dienst verwenden, gering ist. Bei dem Zusammenhang aber, in dem der Welfenfonds mit dieser Etatsposition des Reichs steht, will ich doch nicht unterlassen anzuführen, daß sie beide insofern in einer sehr engen Wechselbeziehung stehen, als, wenn diese Summe von 500 000 M. hier nicht bewilligt würde, die preussische Regierung nicht in der Lage sein würde, diejenige Veränderung an der Verwaltung des Welfenfonds vorzunehmen, die ihr notwendig scheint. Was diese Veränderungen angeht, so werden sie im preussischen Landtage voraussichtlich dahingehend vorgelegt werden, daß die Beschlagnahme aufrecht erhalten bleibt, und die Verwendungszwecke der Zinsen dieses Fonds eine andere gesetzliche Regelung finden, eine Regelung, die die Verwendung zu demjenigen Zwecke, für die hier 500 000 Mark geordert sind, ausschließt. Es wird dann weiter eine gesetzliche Bestimmung dahin getroffen werden, daß das preussische Staatsministerium die Verwendungszwecke nach der Angabe des zu verändernden Gesetzes alljährlich festsetzt und zwar voraussichtlich ohne parlamentarische Konkurrenz, daß aber dann dem Rechnungshof, wie über alle nicht geheimen Fonds, Rechnung gelegt und dem Landtage von dem Grafen Kamin Mittheilung gemacht wird.

Abg. v. d. Decken: Der Herr Reichskanzler muß mich mißverstanden haben; ich habe ihn keineswegs verantwortlich gemacht für den Armin-Paragrafen, noch für den Fall Gessien; ich sagte nur, es kamme aus dem Kamparsenal des früheren Reichskanzlers, wenn politische Gegner als Uebelthäter behandelt würden. Weiter war, wenn ich es auch vielleicht nicht so deutlich sagte, der Sinn meiner Worte, Herr Caprioli habe nicht bloß die Verantwortlichkeit im Deutschen Reich, sondern auch im

preussischen Staate, und ich habe ihn nicht als Reichskanzler, sondern als preussischen Ministerpräsidenten verantwortlich gemacht.

Reichskanzler v. Caprioli: Auch in dieser Entgegnung ist mir Herr v. d. Decken den Beweis dafür schuldig geblieben, daß ich politische Gegner als Uebelthäter behandelt hätte.

Und wenn er jekt hinzusetzt, daß er mich als preussischen Minister angreifen wollte, so kann ich nur bitten, das an eine andere Stelle zu verlegen.

Um 5 Uhr wird die weitere Berathung des Etats auf Montag, 1 Uhr, vertagt.

## Tokales.

Für Vereinsvorstände und Leiter von Versammlungen von großer Wichtigkeit ist eine Antwort des Polizeipräsidenten auf eine Beschwerde des Vorstandes der Vereinigung der Stellmacher. Am 25. Okt. fand eine öffentliche Versammlung der Stellmacher statt. Dieselbe war für Vormittags 9 1/2 Uhr vorgeschrieben angemeldet, es waren alle gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten gewissenhaft erfüllt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung kurz vor 9 1/2 Uhr. Da wurde aus der Versammlung heraus der Antrag auf Vertagung für eine halbe Stunde gestellt. Da dieser Antrag von der Majorität gebilligt wurde, gab ihm der Vorsitzende statt, er vertagte also den Beginn für eine halbe Stunde. Der überwachende Beamte erklärte hierauf die Versammlung für aufgelöst. Der Vorsitzende war der Ansicht, daß die Auflösung zu unrecht erfolgt sei und erhob Beschwerde. Auf dieselbe wurde ihm unter dem 20. c. folgender Bescheid:

Euer Wohlgeboren erwidere ich auf die Beschwerde vom 9. d. Mts. ergebnis, daß ich dieselbe nicht für begründet erachte.

Nach Ihren eigenen Angaben ist die für Vormittags 9 1/2 Uhr angemeldete Versammlung am 25. Oktober d. J. um 10 Uhr 25 Minuten eröffnet und auf Antrag sofort auf eine halbe Stunde vertagt. Eine solche Eröffnung lediglich zum Zwecke der sofortigen Vertagung kann aber als Beginn der Versammlung im Sinne des § 1 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 nicht angesehen werden, und war daher der überwachende Beamte, nachdem die für den Beginn einer Versammlung gesetzlich bewilligte Frist von einer Stunde verstrichen war, ohne daß die Verhandlungen aufgenommen waren, zur Auflösung verpflichtet.

Der Polizeipräsident v. Richthofen.

Die ewige Litanei von der „Jindigkeit der Post“ wird in der gesamten Presse mit Inbrunst und Eifer Tag für Tag gesungen. Merkwürdig ist es, daß die Beispiele von der „Jindigkeit“ mit rührender Gewissenhaftigkeit todgeschwiegen werden. Wir haben keine Veranlassung, das Todtschweigen selbst zu unterjähren, die Postverwaltung das Lob mit dem Schmeizeln der Besriedigung einstreut, so muß sie auch den Tadel vertragen können. Aus unserer Sammlung der Beispiele der „Jindigkeit“ sei heut folgendes mitgetheilt: Einer unserer Abonnenten sandte am 21. d. M., Mittags zwischen ein und zwei Uhr, einen Brief mit folgender Adresse ab: Herrn Seifert, Mitglied des Reichstages, S.W., Leipzigerstraße. Der Absender erhielt weder Antwort von dem Adressaten, noch sonstige Nachricht über den Verbleib des Briefes. Donnerstag Vormittag endlich fand sich das Brieflein wieder bei dem Absender ein, nachdem es vorher eine kleine Reise durch das Deutsche Reich und die umliegenden Provinzen unternommen hatte. Der Brief war inzwischen in — Hannover gewesen und dort war ihm der bekannte Zettel auf die Hinterseite geklebt worden: Ohne Wohnungsangabe oder sonstige nähere Bezeichnung ist der richtige Empfänger nicht zu ermitteln. Kaiserliches Postamt Hannover I.

Weshalb, warum und wieso der Brief nach Hannover gelangt ist, das ist trotz aller „Jindigkeit“ schwer zu enträtseln. Es ist eine Beschwerde an die Postdirektion abgegeben worden, welche den Absender hoffentlich einer Antwort würdigen wird. Dieselbe werden wir unseren Lesern nicht vorenthalten.

Die sogenannte „Geheimraths-Aneide“, Jerusalemstraße 8, ist ein Opfer des Gerichtsvollziehers geworden. Das „Berliner Tageblatt“ widmet diesem Inzident einen wehmüthigen Nachruf, wahrscheinlich deshalb, weil sich dort die historische Stätte beand, wo die berühmten Spezialtelegramme aus aller Herren Länder, durch welche das Berliner Tageblatt so häufig allgemeine Heiterkeit erregte, bei Kimmel und Weidner fabrizirt wurden.

„Ein Schwein aus erster Ehe“ — so bezeichnete ein hiesiger Gerichtsvollzieher ein ihm in die Hände gefallenes Pfändungsobjekt in seinem Protokoll. Der Schuldner, bei dem er pfänden sollte, war gestorben, die Wittve desselben hatte sich aber schleunigst wieder verheiratet und reklamierte das vom Gerichtsvollzieher im Stall gepfändete Schwein, welches allerdings noch in erster Ehe angekauft war, als ihr und der Angehörigen Eigentum. Der Fall war schwierig, doch glaubte der Beamte unter obigem Hinweis die Pfändung aufrecht erhalten zu müssen.

In der Ritsche'schen Mordsache hat auf Grund von Zeitungsnachrichten in der Provinz Sachsen eine Verhaftung stattgefunden, und soweit sich die Sache von hier aus beurtheilen läßt, scheint der Jeghgenommene wohl belastet zu sein. Es sind sofort Retrospektanten an den Ort der Ergreifung abgesandt worden.

In Adlershof sind am 20. November 28 Personen, darunter 8 Frauen, aus der Landeskirche ausgeschieden. Weitere Aufschreibungen haben benor. Herr B. Schmidt, wohnhaft Adlershof, Bismarckstr. 47a, ertheilt über die Formalität des Austritts bereitwillig Auskunft. Bei dem Auftreten der Geistlichkeit gegenüber der um ihr gutes Recht kämpfenden Arbeiterklasse sind die zahlreichen Austritte aus den Kirchen durchaus erklärlich.

Polizeibericht. Am frühen Morgen des 27. d. Mts. entstand im Seitenflügel des Hauses Prinzenstr. 82 in einer Kammer ein unbedeutender Brand. Der Rauch drang dabei in ein in der Nähe belegenes Gelaß des Schankwirts Baumgarten, wodurch die in demselben befindlichen sechs Dienstmädchen sich gefährdet glaubten und so in Angst geriethen, daß sie etwa vier Meter hoch auf den Hof hinabsprangen; hierbei erlitt die unvorbereitete Obst einen Bruch des Hängelenks und mußte nach dem Krankenhaus Am Urban gebracht werden. Das Feuer wurde von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht. — Außerdem fanden im Laufe des Tages noch fünf kleine Brände statt. — Abends sprang eine unbekannt, etwa 35 Jahre alte Frauensperson hinter der Herkulesbrücke in den Landwehrkanal und ertrank. Die Leiche wurde an der Corneliusbrücke aus dem Wasser gezogen.

## Theater.

Im Wallner-Theater gelangte vorgestern eine der mystischen Kleinigkeiten F. Offenbach's: „Die Hantel rotirt, der Haas lacht“ zur Aufföhrung. Die karivolis, elegante Musik wurde sehr beifällig aufgenommen. Merkwürdig aber erscheint es, wie sehr die Offenbach'sche Musik im Laufe der Jahre abnimmt an Frische und an sprudelnder Lebendigkeit eingebüßt hat. Die Melodien, die einst die Kunde um die Welt machten, sind heut

verblüht  
namentlich  
talentreich  
von wohn  
Anf  
gubern  
den Ober  
pellagte  
in Schri  
in den B  
Näher j  
von 30  
nach Neb  
machen a  
der Klein  
fürchten  
Käufers  
nachkom  
es ton  
6. Febru  
Major's  
Beziehen  
die Wohl  
halbigt  
Wegen d  
lebens d  
zur Zahl  
Kreuzung  
das die  
Major i  
Der Sta  
das Ver  
benannt  
Wenat,  
1881  
Fah  
wurden i  
wäher  
hand.  
sonder  
mittags  
in der  
Jener K  
konnte.  
Verfick  
diese Ho  
gründen.  
Stellung  
gaben g  
werden  
18 Ma  
nur für  
Weife u  
verhöher  
Gefährte  
in Betre  
Höll in  
durch u  
sein. In  
der Ger  
sonder  
für er  
das Sch  
versuchte  
Gefängn

Die  
„Grohe  
stünden  
Eingeb  
leitet  
verlebe  
Stimmen  
rechte Z  
Wencher  
sich No  
langstun  
Kattand

Jur  
Voll  
Zellon  
Petric  
Geleg  
mander  
2 Sube  
M. Sch

per No  
1880 an  
2. 9  
Wetter  
verkauf  
Gen  
Euch  
verkauf  
29-30  
unter H  
Wald  
Quell.  
Kana  
Gefang  
Bibli  
versch  
einzel  
Bei B  
Domp  
Sager.  
Taber  
Haus  
Petric  
Wencher  
Pflan

verläßt und beinahe leblos. Geprüft wurde kalt und fecht und zamentlich zeigte sich Fräulein Gieseler als anmuthige und talentreiche Sängerin. Herr Wolzky war als fechte Musikerin von wahrhaft hinreißender Komik.

## Berichts-Beitrag.

Auf versuchte Erpressung lautet die Anklage, welche gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I gegen den Chemiker Wilhelm Eckert verhandelt wurde. Der Angeklagte war früher Besitzer einer Privat-Gasanstalt in Viebun gelagte. Am 1. Januar d. J. ging die Anstalt durch Kauf in den Besitz des Majors a. D. Stödel aus Berlin über. Der Käufer zahlte 4000 M. an und verpflichtete sich, das Restkaufgeld von 20 000 M. spätestens bis zum 3. Juli d. J. zu zahlen. Bald nach Uebergabe der Fabrik glaubte der Angeklagte die Bemerkung machen zu müssen, daß sein Nachfolger sich mit den Bewohnern der kleinen Stadt nicht zu stellen vermöchte, der Angeklagte behauptete, daß der Gasverbrauch zurückgehen würde und daß der Käufer infolgedessen seinen Zahlungsverpflichtungen nicht würde nachkommen können. Er machte dem Käufer Vorhaltungen und ließ sich zwischen ihnen zu unliebsamen Auftritten. Am 6. Februar richtete der Angeklagte an die Ehefrau des Majors Stödel ein Schreiben, das von Verleidigungen gegen den weiteren Fortgang und mit der Drohung schloß, daß der Angeklagte die Gasanstalt unter Sequestration bringen werde, falls nicht baldigst die Restkaufgelder von 20 000 M. bezahlt würden. Wegen der Verleidigungen kam es zu einer Privatklage, die aber seitens des Majors zurückgenommen wurde, als der Beklagte sich zur Zahlung von 100 M. an die Krone erbot. Wegen der Drohung wurde das Strafverfahren eingestellt. Es zeigte sich, daß die Befürchtung des Angeklagten unbegründet war, denn der Major kam seinen Verpflichtungen bereits am 3. April nach. Der Staatsanwalt hielt einen Erpressungsversuch für vorliegend, das Verhalten des Angeklagten sei wenig rühmendwerth und er beantragte gegen denselben eine Gefängnißstrafe von einem Monat. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Wochen Gefängniß.

Fahrlässige Brandstiftung und versuchter Betrug wurden dem Schneidermeister Wilh. Biesing zur Last gelegt, welcher gestern vor der III. Strafkammer des Landgerichts I stand. Der Angeklagte hatte sein Hab und Gut, darunter besonders Tuchstoffe, für 10 000 Mark versichert. Einem Nachmittagsbruch in seiner Werkstätte Feuer anzusetzen, ließ er in der Wohnung beland. Die Thür wurde erbrochen und das Feuer gelöscht, bevor es einen größeren Umfang annehmen konnte. Der Angeklagte verlangte darauf von der Feuer-Versicherungsgesellschaft rund 1000 M. Schadenersatz, wußte diese Forderung aber auf Verlangen des Agenten schriftlich begründen. Es zeigte sich, daß der Angeklagte in seiner Aufstellung höchst übertriebene und zum Theil auch unwahre Angaben gemacht. Zwei Schneiderherren, die unbrauchbar geworden sein sollten, liquidirte er beispielsweise mit 25 Mark. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er dieselben nur für 5 Mark hatte schleifen lassen. In ähnlicher Weise war der Angeklagte bei anderen Posten in der Aufstellung verfahren. Es war ein Schaden von höchstens 300 M. entnommen. Gestaltete sich schon die Beweisaufnahme für den Angeklagten im Betreff des Betruges ungünstig, so war dies noch mehr der Fall in Betreff der fahrlässigen Brandstiftung. Das Feuer sollte durch unvorsichtiges Umgehen mit einem Nigelfeisen entstanden sein. Nach der Vernehmung des Branddirektors wurde dem Angeklagten aber den starken Verdacht, daß nicht fahrlässige, sondern wissentliche Brandstiftung vorliege. Der Gerichtshof erklärte sich daher für unabhängig und verwies die Sache an das Schwurgericht, soweit es die Brandstiftung betraf, wegen des versuchten Betruges wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

## Veranstaltungen.

Die Mitglieder des Gesangsvereins der Zimmerer W. "Froh Hoffnung", hatten sich am 22. November zusammen gefunden, um den Bericht über die Aufnahme in den Arbeiter-Sängerbund zu hören. Der Bericht enthielt die Mittheilung, daß keinerlei Beschwerden gegen den Verein vorgelegt haben und dieselbe somit in den Bund aufgenommen worden ist. Die Vereinsabgabe am Montag hat nun ergeben, daß noch einige erliche Tendenz und 2 Bässe gegenüber den anderen Stimmen fehlen. Gesungen, welche gewillt sind, diesem Verein beizutreten, können sich Montag, den 30. November, Abends 8 1/2 Uhr, vor der Gesangsstunde, welche im Lokal des Herrn Raumann, Kilmstr. 36, stattfindet, aufnehmen lassen.

## Adlershof.

Zur Lieferung des "Vorwärts", "Volks-Tribüne", "Volkswort" für "Lektor" etc. empfiehlt sich 1618 L. Heinrich Böker, Wilmersd. 51, 1 Tr.

Gelegenheitskauf! Wegen Auswanderung sind schätzbare Möbel von 2 Stuben und Küche sof. zu verkaufen. W. Schulz, Ansbacherstr. 54, p. 297b

## Auktion

pro Monate November und Dezember 1890 am 3. u. 4. Dez., Nachm. 2 Uhr. E. Regen, Gr. Frankfurterstr. 121.

Betten, guter Stand, sof. f. 24 M. zu verkaufen Brügelstr. 10, v. part. 25 b

Genossen mit K. Kapitalien gesucht. Sondern beabsichtigt dadurch den zu verkaufenden Bedarfartikel an Genossen 20-30 % billiger abzugeben. Angebots unter H. S. Postamt 29. 320b.

Waldbögel!! Ganz Kanarienvögel. 189. Quall. Schnelle, Gr. Frankfurterstr. 131.

Kanarienvögel Pr. Säng. Weibch., Gesangsarten, Wilmersd. 155, Jaenide.

Bibliothek, fast neu, bestehend a. d. versch. Werken, billig, im ganzen oder einzeln sofort veräußert. Näheres bei 25 e i f, Straußbergerstr. 15 IV. 813b.

Dampf, Stieglitz 125. Andreassstr. 38. 812b.

Gute Gartentische 311b Tabersche, Gr. 4 M., überl. frei ins Haus H. Fehrmann, Besselfstr. 15.

Vereinsabzeichen, Stempel u. Gravirung, empf. d. Genossen G. Kleist, Waldemarstr. 48.

Pfandleihe, Boffenerstr. 95. 199b

Konversations-Lexikon von Brockhaus, 8. Aufl. m. viel. Abbildung. 2 Halbbände, geb. gar. kompl. 6 M. (statt 15 M.) b. Bederer, Berlin, Kurf. 37.

Schmerzlos Zahnzahnen, Plombiren 124. Falkenaustr. 22

Kinderwagen. Größtes Lager Berlins 124. Andreastr. 23D. v.

Haar-Abreihen mit Goldschlag, zu Weihnachtsgechenken pass., werden sauber u. billig angefertigt. 171b P. Kraft, Pringstr. 108. I.

Kanarienvögel, Harzer Vögelzüchterei, Krebs, Brangelstraße 14. Hof 4 Tr. 1565B

Pfandleihe G. Meyer, Staligerstraße 25. Alte u. neue Winter-Überzieher, Anzüge, gold. Damen- u. Heren-Überzieher, gold. Kleider, Damen-Unterwäsche (Mittelschwarz) verkauft billig Köhler, Barmsstr. 41. 228b

Wirterwaren mit Kontrolltempel bei L. Gerhard, jetzt Reichenbergerstraße 14, Cabaus Staligerstraße. 1566B

Roh-Tabak sämtlicher Sorten. Größte Auswahl, billigste Preise. G. Elkhuyzen, Alte Schönhauserstr. 5.

Achtung! Kein Laden. Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark, Garantie rein amerikanische Tabak. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg. 1274L. G. F. Dinslage, Rottbuserstr. 4. Hof part.

Empfehle mich Freunden u. Genossen zur Anfertigung v. Herren-Garderobe jeder Art. Reparaturen schnell u. billig. G. Richter, Adersstr. 159, v. 4 Tr.

Schlafst. f. G. Dessauerstr. 15, P. 1. 4 Tr.

St. Vereinszimmer in Piano, Montag u. Donnerstag 3 vergeben. Fischerstr. 41.

Geeignete Sommer- u. Winter-Paleten für 8-19 M., gut erhaltene Hosen für 3-5 M., Joquets, Röcke für 4-7 M. Die verfallenen Sachen werden aber nur an Privatleute verkauft 1413B Adersstr. 174, am Koppenplatz.

Gut geschmiedete Pfändbolzen zu Engros-Preisen Steinstr. 10, Berlin O.

Genossin findet frdl. Schlafst. Koppenstr. 49, Hof 3. Tr. r. 321b

Mbl. Schlafst. zu verm. (Mische 9 M.) Elisabeth-Str. 20, vorn 4 Tr. rechts.

Eine mbl. Schlafst. bei H. Warten, Reichenbergerstr. 29, vorn 2 Treppen.

Für 1-2 Genossen frdl. Schlafst., Schönepf. 11, 3 Tr. b. Hab. 315b.

Frdl. Schlafst. b. Meyer, Blumenstraße 44, v. 2 Tr. 816b.

Frdl. Schlafst. für 2 Herren z. verm. Steinmeyerstr. 63, A. III., Henning. 817b.

Mbl. Schlafst. für Herren, Mariendorferstr. 11, v. II. Hoppe. 824b.

Frundl. Schlafst. bei K. Karge, Laufbergerstr. 15, Querg. III. 825b.

Mbl. Schlafst. f. 2, Rottbuserstr. 9, 3 Tr. links. 411 M.

Frdl. Schlafst., Briggerstr. 8, 4 Tr. r.

Thailu, zu e. frdl. möbl. Z. 10 M., sof. o. 1. Dez. Frdl. Pringstr. 94, S. III.

Frdl. Schlafst. zu verm. b. M. Stein, Staligerstr. 129, Querg. part. 810b

Sofort! Wohnung z. verm. St. u. R., 17 M. Hah. Schleißerstr. 44 b. Steinele.

Eine frdl. Schlafst. ist z. verm. a. G. b. Wartenberg, Benthstr. 9. 808b

Mbl. Schlafst. Adalbertstr. 84, IV. b. Gsch

Frdl. Schlafst. bei W. R. Müller, Alexandrinenstr. 79 S. I. 1 Tr. 296b

Frdl. Schlafst., 6 M. f. Gen. bei Sommerfeld, Stallweberstr. 6. 1967b

Genoss. finden frdl. Schlafst. Blumenstraße 50 v. 4 Tr. b. Kofel. 268b

Mbl. Schlafst. b. Kretzel, Dresdenstraße 134 4 Tr. 269b

Thailnehmer zu möbl. Zimmer gef. Potsdamerstr. 44. 270b

Mariannenstr. 29, vorn 3 Tr., Ofen, Schlafst. f. 7 M. nach vorn. 272b

Pringstr. 21, Seitengeb. 4 Tr. bei Leberecht, findet achtl. Herr gute billige Schlafst. 278b

Frundl. Schlafst., sep. Eing., Fürstenbergerstr. 11, D. 2 Tr. Dwe. Schöne. 279b

Schlafst. z. verm. Pringstr. 21, 3 Tr. I.

Frdl. Schlafst. m. sep. Eing. zu verm. Dwe. Meyer, Raunstr. 90, v. 4 Tr.

Ein anst. Mädchen findet frdl. Schlafst. bei Müller, Adalbertstr. 85, 4 Tr. r.

Schlafst. f. 2, Rottbuserstr. 9, 3 Tr. links. 276b

Frdl. Schlafst. für Genossen, Läger, Vello-Alianzstr. 93, Querg. 2 Tr. I.

E. frdl. Schlafst. bei Franke, Rheinsbergerstr. 33, v. 1 Tr. 271b

Mbl. Schlafst. Manteuffelstr. 99, v. III. f. Dabad, Ausgang neben Postamentier 2

Mbl. Schlafst. f. 1-2 Hrn. ist zu verm. b. Kluge, Weinbergweg 11 b. Querg. III.

Schlafst. zu verm. Alexandrinenstr. 3, Hof 2 Tr. Prusmann. 290 b

Einschl. möblirte Stube f. Schlafst., auch Dame, z. 1. Dez. o. später Bergmannstraße 9, S. I. part. r. b. Klopfer. 262b

Mbl. Schlafst., sep. Eing., 750 M. bei Michaelstr., Straußbergerstr. 1, IV. 304b

E. Schlafst. f. Hrn. Neanderstr. 8, v. 3 Tr., sep. Eing. S. b. Schreier. 302b

Anst. j. Mann findet frdl. Schlafst. Tempelinerstr. 5, 2 Tr. r. 301b

Schlafst. f. 1 o. 2 Hrn. Anklamstr. 26, 5 Tr., bei Kaiser, Ecke Anklamplatz. 303b

Schlafst. f. 2 Hrn. Grünauerstr. 7, v. 4 Tr. b. Kreiser. 409M

E. möbl. Schlafst., sep. G., bei Gen. Ruppert, Adalbertstr. 84, v. IV.

Schlafst. f. 1 o. 2 Genossen bill. zum Ersten Pringstr. 101, Querg. 3 Tr. bei Boed. 260b

Eine frdl. Schlafst., sep. Eing., für Partein. Oneisenstr. 34, 4 Tr. bei Niedergesch. 250b

Mbl. Schlafst. f. 2 Hrn. 750 M. W. Biele, Laufbergerstr. 33, IV. 408 M.

Veranstaltung für Männer und Frauen am Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 1. Vortrag des Herrn Wolzky über: Die Gottes- und die Königs-Devot. 2. Diktation. 3. Gedichtwettbewerb. Am nächsten Sonntag wird geboten.

Der "Friede Dischlerverein" hält seine regelmäßigen Sitzungen an jedem Sonntag nach dem 1. und 15. jeden Monats Nachmittags 4 Uhr im Besitze des Herrn Wolzky, Wilmersd. 155, ab. Neue Mitglieder, namentlich Schüler der Arbeiter-Bildungsschule, werden in jeder Sitzung aufgenommen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt. Nächste Sitzung am 6. Dezember.

Veranstaltung der Tischhelfer Berlin und Umgebung am Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 1. Vortrag des Herrn Wolzky über: Die Gottes- und die Königs-Devot. 2. Diktation. 3. Gedichtwettbewerb. Am nächsten Sonntag wird geboten.

Les- und Dichterkreis "Sozialdemokrat" jeden Montag, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 7. Wilmersd. willkommen.

Aktion, Schneider und Schneiderinnen Berlin! Montag, den 20. November: Große Veranstaltung des deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verbandes in der Nord-Brandenburger-Str. 21. Tagesordnung: 1. Das Handwerk (früher und jetzt) und die Auslieferung der Handwerkerleistungen nach den letzten Reichstagsverhandlungen. Referent: Rudolf Ziemann. 2. Diktation.

Veranstaltung des "Hand in Hand" hält jeden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Restaurant "Hilfhand" von Julius Böhm (Caféhaus Schiller), Wilmersd. 155-156, 14. regelmäßige Sitzung ab. Gäste sind willkommen.

Arbeiter-Bildungsschule, Nord-Brandenburger-Str. 21, Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, Rede von Fräulein Gieseler über: Die Arbeiter-Bildungsschule. Vortrag des Herrn Wolzky: "Genie und Charakter". Diktation. Nach dem Vortrag: Gesellschaftsversammlung. Zur Befreiung der Arbeiter findet eine Versammlung statt.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, in Hofmann's Restaurant, Dänische Str. 100: Große Veranstaltung des Sub-Dr. Westf. Vortrag des Herrn Wolzky. Diktation.

Christliche Gesellschaft, Sonntag, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 7. Wilmersd. Diktation.

Christliche Arbeiter-Veranstaltung am Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155. Tagesordnung wird in der Veranstaltung bekannt gemacht.

Keller der Photographen-Verein, Berlin Süd, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant "Hilfhand", Wilmersd. 155: Unterricht und Übung.

Veranstaltung sämtlicher Musikinstrumenten-Arbeiter am Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, in Hofmann's Restaurant, Dänische Str. 100. Tagesordnung: 1. Bericht der Kapitations-Kommission. 2. Wahl der Delegierten zum Kongress in Gen.

Privat-Theater-Gesellschaft und Artisten-Klub "Vello-Alianz", Sonntag, den 20. November, in Schumann's Restaurant, Wilmersd. 155, Abends 8 Uhr: Schauspiel "Die Schöne". Aufführung neuer Mitglieder. Gäste willkommen.

Les- und Dichterkreis, Les- und Dichterkreis "Marxismus" Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Restaurant "Hilfhand", Wilmersd. 155: "Sozialdemokrat. Les- und Dichterkreis". Jeden Sonntag, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155. Gäste, Damen und Herren, willkommen.

Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgebung, Montag, Abends 8 Uhr, im Restaurant "Hilfhand", Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Nord-Brandenburger", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder. - Gesangsverein "Hilfhand", Sonntag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, Wilmersd. 155: "Sängerbund Berlin und Umgebung". Aufnahme neuer Mitglieder.

Theater- und Vergnügungs-Verein "Amor", Sitzung Montag, 20. Nov., bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr, bei Fräulein Gieseler, 13. Aufnahme. Herren und Damen dazu willkommen.

### Achtung.

Buchbinder, Album-, Karton-, Galanterie-, Glace-Papier-, Leder- und Luxuspapier-Arbeiter und Arbeiterinnen.

Montag, den 30. Nov., Abends 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein (oberer Saal):

### Große öffentliche Versammlung

der in der Papier-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung: 1. Die industrielle Entwicklung und die Arbeiterbewegung. Referentin: Frau M. Koblach. 2. Bericht der Agitations-Kommission und eventuelle Erwählung zu derselben. 3. Verschiedenes. Zur Deckung der Unkosten Teller-Sammlung. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. 254/12 Die Agitations-Kommission.

### Achtung, Sattler!!!

Versammlung sämtlicher Mitglieder der Ortskasse am Montag, den 30. November, Abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen (unterer Saal), Kommandantenstraße 20. Tages-Ordnung: 1. Wie stellen sich die Mitglieder zur freien Verzeiwahl? Referenten: Herr Kollege Paul Vieh, Herren Dr. Rubinstein und Dr. Munte. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 250b Mitgliedsbuch legitimiert. Zur Deckung der Unkosten 10 Pf. Eintritt. Der Einberufer.

### Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 26. November, Abends 7 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstraße 33: Vortrag des Herrn Pinn: „Kirche und Humanität“. Nach dem Vortrage: Gesellige Unterhaltung und Tanz. Gäste (Damen und Herren) willkommen. 380/10

### Filzschuh-Arbeiter

Berlin und Umgegend. Montag, den 30. Novemb., Abds. 8 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 33.

### Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Pütgenau über „Die gegenwärtige politische Lage.“ 2. Diskussion. 3. Bericht vom Sommerfest. 4. Vereinsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. 184/1 Der Vorstand.

### Achtung! Kutscher-Achtung!

Freie Vereinigung der Kutscher u. der im Fuhrwesen beschäftigt. Arbeiter Berlin u. Umgegend Sonntag, den 29. Novemb., Abds. 6 1/2 Uhr, in Rixdorf, Barts's Saal, Berg-Strasse 120.

### Grosse öffentliche

Wander-Versammlung. Tages-Ordnung: 195/10 1. Vortrag des Stadtverordneten Herrn Feik Jubeil. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Hierzu ladet freundlichst ein Der Einberufer. Die Rixdorfer Genossen werden ersucht, die Kutscher zum Besuch dieser Versammlung einzuladen. Zur Deckung d. Unkosten Entree 10 Pf.

### Deutscher Schneider- u. Schneiderinnen-Verband

Montag, d. 30. Novemb., Abds. 8 1/2 Uhr, in Jock's Festsalen, Andreasstraße 21.

### Versammlung

Tages-Ordnung: 417/3 1. Das Handwerk früher und jetzt und die Ausichtslosigkeit der Innungsbestrebungen nach den letzten Reichstags-Verhandlungen. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist dringend wünschig. Die Lokalverwaltung. NB. Die Herren Innungsmeister werden hierdurch freundlichst eingeladen.

### Glaszer-Gesellen

Berlin u. Umgegend Montag, d. 30. Novemb., in Grätwell's Bierhallen, Kommandantenstr. 77-79:

### Öffentl. Versammlung

Der wichtigen Tages-Ordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Kollegen erwünscht. Der Vertrauensmann.

### Berein zur Wahrung

der Interessen der Schuhmacher. Montag, d. 30. Novemb., Abds. 8 1/2 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.

### Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 277/16 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl e. Vergütungskomitees u. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen. Der Vorstand.

### In 15 Stunden

lerne ich einen Jeden, auch schon in vorgeschrittenem Alter, ohne jede Vorkenntnisse, schön und geläufig schreiben (8 W.), sowie richtig schreiben, Rechnen, Korrespondenz, Engl., Französisch. Direktor Köhner, Rosenfelderstraße 8. Damenkurse. Sonntagskurse. 284 b

### Im Tuchgeschäft

Oranien-Str. 126. I. Herren- u. Knaben-Anzüge, Winter-Paletots, sowie Damenkleider etc. Auf Wunsch auch gegen Echeilzahlungen. 1614L

### Filz- und Holzschuhe,

sowie Schuhwaaren der Deutschen Schuhfabrik in Erfurt empfiehlt C. Geyer, SO, Oranienstr. Nr. 202. Zweites Geschäft: W. Göttsche, 17, Ecke Balowstraße. Bestellungen und Reparaturen werd. angefertigt. 16088

### Für Vereine empfiehlt sich als

Theaterfriseur und Haarschneier M. Schmidt, 295b langjähriger Theaterfriseur des Volksbildungvereins in Dresden, Holzmarkt-Str. 48a, Hof 4 Treppen.

### Winterüberzieher, verpackt, billig

Scholz, Grüner Weg 12, vorn 1 Tr. 2983b

Thea Ratkowska, Julius Semmel, prakt. Zahnarzt, Verlobte. 291b

Unserem Kollegen u. Genossen Franz Ghees zu seinem heutigen Wiedergeburtstag ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Vopptstraße wackelt. Deine Kollegen vom Bau Hankestr. O, Franz, die Glückwünsche! 318b

Unserem freundlichen Vindennwirth, dem Destillateur G. Eichberg, Lindenstraße 51/52, zu seinem 36. Geburtstage ein dreifach donnerndes Hurrah! 306 b Sämtliche Stamngäste.

Hierdurch allen Genossen und Freunden zur Nachricht, daß ich meine Buchdruckerei, verb. mit Druckmaschinen- und Buchbinderei, Stempelfabrik nach Gitschinerstr. 109 (nahe dem Hallschen Thor) verlegt habe. Otto Köppen, 213b Gitschinerstraße 109.

Allen Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere liebe Frau und Mutter, Pauline Rhein, geb. Wolten, den 29. d. M. am Gehirnschlag sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. d. M., um 2 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhof aus statt. 298 b August Rhein, Adolph Rhein.

Taufzusage. Für die liebevolle Theilnahme und reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Restaurateurs Hermann Nagel, sage ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank. 290b Marie Nagel, geb. Joha. n. Tochter.

Kranzbinderei u. Blumenhdlg. von J. Meyer, 592L Nur Berlin SO., Wienerstr. 1, wie bekannt. Guirlanden Meter von 15 Pf. Doppeltügel-Lorbeer von 50 Pf. an. Gr. Auswahl: Kränze, Bouquets, Blumenarrangements u. Topfpflanzen, Fornsprecher Amt IX. 9482.

Allen Genossen des Westens zur Nachricht, daß ich mein Hutgeschäft nach Frobenstr. 28 verlegt habe. 1643L Polvogt, Frobenstraße 28.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen. Nordhäuser Korn à Str. M. 0,60 Viqueur, Rum, Kognak à 1,20 Weinöhl à 0,10 Ungar-Wein vom Faß à 2,- liefert Brauer & Grützmann. Hauptgeschäft: 63, Andreas-Strasse Nr. 63. Filialen: 1239L 37, Gr. Frankfurterstr., Eing. Weberstr. 17, Puttbusser-Strasse 17. 49, Emdener-Strasse 49.

Konfusenmaffen-Ausverkauf A. Richter Neßlgr., Jacob Golde, leidend aus Kleiderstoffen, Wäsche, Seinen, Teppiche, Gardinen u. s. w. werden zu festgesetzten Taxpr. tgl. verk. 29. Gr. Frankfurterstr. 29.

Nur 1 Mark. Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. Pollak, jetzt Kanpachstr. 7, 1. Auch Sonntags.

Kanarienhähne, feinste Sänger, empfiehlt allen Genossen zu bill. Preisen F. Schulz, Wilhelmstraße, Velle-Alliancestr. 11.

Arbeitsmarkt. Versicherung. Zur Erwerbung von Lebens-, Unfall-, Feuer- und Glasversicherungen für bestmögliche Versicherungs-Gesellschaften werden tüchtige Agenten bezw. Requisiteure gesucht. Hohe Provision und Gehaltsanteil, sowie nach erwiesener Leistungsfähigkeit festes Gehalt. Offert. unter X. B. nimmt die Exped. des „Vorwärts“ entgegen. 196b

Manneils auf bessere Knabensachen außer dem Hause verk. 407b Martin, Wienerstr. 17, pt.

Maschinenführer oder Heizer erhalten lohnenden Nebenverdienst auf schriftl. Anfrage. Adr. niederyulegen im „Vorwärts“ sub K. 24.

Redaktoren. Geucht wird für ein Provinzial-Parteiblatt ein erster Redakteur. Offerten mit Gehaltsansprüchen bis spätestens zum 10. Dezember 1891 einzuliefern an Carl Krag, Kassel, Untere Fellegrasse 1. 258b

Musikinstrumenten-Fabrik von A. Grunow, Berlin NO. Hauptgeschäft Gr. Frankfurterstr. 53. Filiale Landebergerstr. 111a. Spezialität: Harmonika, Streich-, Schlag- und Holz-Blas-Instrumente, Mechanische Dreh- und selbstspielende Musikwerke. Saiten u. Bestandtheile jeder Art. Reparaturen vorgehen. Instrumente werden gut ausgef. Preisocourant gratis und franco.

### Goldwaaren C. Lübcke, Goldschmied, Oranienstr. 154, am Moritzplatz.

Größtes Lager in Juwelen-, Gold-, Silber-, u. Alfenidewaaren zu Fabrikpreisen. 1610L Dreifarbige Korallen-Retten von 6 M. an, dito Ohrringe von 2 M. an, dito Broches von 2 M. an, Armbänder von 3 M. an, Uhrketten von 3 M. an, Ringe von 3 M. an, Ringe mit echten Brillanten von 18 M. an bis zu den feinsten Genres unter schriftlicher Garantie. Trauringe von 6 M. an in allen Weiten vorrätig. Silbervergoldete Trauringe 1,50 und 2,50 M.

### Billigste Bezugsquelle. Kleiderstoffe

Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe, Flanelle, Damen- und Herren-Westen, seidene und halbsidene Cachenez, Arbeitshemden. H. Marcus, 5. Reinickendorfer Straße Nr. 5. Feste Preise.

### Zum rothen Cylinderhut! Nur Hüte Wilh. Zapel, Skalitzerstr. 131 neben Frister & Rossmann.

Arbeiter-Kontrollmarke. Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 1608L

### Gesellschaftshaus S. Heine

Die Firma besteht seit 1873. Grosse Weihnachts-Messe! Auslage von Neuheiten in Kleiderstoffen für die Frühjahrs-Saison 1892. Ausverkauf von Lagerbeständen für die Hälfte des bisherigen Verkaufspreises. Reste und einzelne Roben spottbillig.

### Stenographen-Schule.

Dienstag, 1. Dezember, 8 1/2 Uhr Abds., Adalbertstr. 4. 251b Donnerstag, 3. Dezember, 7 Uhr Abds., Oranienstr. 126, neue unentgeltliche Kurse.

Partei-Genossen und Genossinnen! Unterzeichnete beabsichtigt, Anfangs Dezember einen stenographischen Kursus (nach Stolze) von ungefähr 24 Stunden zu eröffnen. Honorar 3 M. Auskunft über Verwendung desselben, sowie über Ort und Zeit des Unterrichts ertheilt Sonntag Vormittag von 11-12 Uhr im Tunnel-Restaurant Norbert, Venthstr. 21, und Sonntag Abend im großen Saale der Bod-Deuerei (Vestibül „Mary“) Heinrich Albrecht. 292 b

### Sozialdemokratische Hausgegn, auch 3. Selbständarbeil, sowie sämtl. Partei-Bilder u. Schriften empfiehlt den Genossen Th. Mayhofer Nachf., Sozialdemokrat, Buchhdlg., Berlin N, Weindörge weg 15b.

### Staare

1,50 M., rothe Dompaffen 2,25 M., Rothhäuflinge, Stieglitze 1,25 M., Buchfink 1 M., Zeilige 80 Pf., reelle Männe. F. Schnelle, Stalitzerstr. 192.

### Schube u. Stiejel mit Kontrollmarke, sowie Filzschuhe sämtl. Art empfiehlt G. Zerbe, Ritterstr. 114, 1555L nahe Fürstenstraße.

Kinderwagen, Puppenwagen, größtes Lager, billigste Preise Oranienstrasse 3 im Nordgeschäft.

### Herzog's Restaurant

Zur rothen Laterne Lagerbier frisch angef. à Seidel 10 Pf.

Empfehle den Genossen meine Glaserei, Spiegel- und Bildereinrahmung. 2900b S. Auorr, Köllnische Str. 11.

Allen Freunden und Genossen mache ich bekannt, daß ich mein Patrik-Vier-Tokal „Zum Bräuer Wierke“, Eberdwalderstr. 16, eröffnet habe.

F. Pietich Tanz, Dresdenstr. 10. E. neuer Lehrkursus f. Damen u. Herren beg. Sonntag, 6. Dezbr., Nachm. 4 Uhr. Meld. Adalbertstr. 3 u. b. Weg. d. Unterr.

Treffe am 6. Dezember mit 2 Wagen (schöner, großer, starker Christbaum in Berlin, Schles. Bahnhof, ein. Näheres zu erfahren b. Heinrich Franz, Reichensbach i. Schl., Gaitshof zur „Stadt Berlin“.

Kanarienhähne verkauft billig Straußbergerstr. 33, v. 3 Tr.

# 2. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 280.

Samstag, den 29. November 1891.

S. Jahrg.

## Buchdrucker-Bewegung.

**Berlin.** Die Bemühungen des Magistrats-Assessors Herrn Dr. Freund in Betreff Verbeisführung neuer Verhandlungen zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft sind, wie aus nachstehenden Beschlüssen hervorgeht, vollständig verlaufen. Die Herren Prinzipalvertreter waren aus ganz Deutschland in Leipzig am Freitag versammelt und haben nach 11stündiger Beratung sich folgendermaßen referiert:

Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins beschließt mit Bezug auf den vorgelegten, von Herrn Assessor Dr. Freund an Herrn Wärenstein gerichteten Brief vom 26. d. M., daß

1. gegenwärtig prinzipalseitig keine Bedenken getragen werden, daß die Gehilfenschaft der Tarifkommission zur Befestigung etwa sich entgegenstellender Formirtheilungen die von ihnen f. Z. niedergelegten Remter zu dem ausgeprochenen Zwecke wieder aufnehmen, um in dem dann wiederhergestellten ordnungsmäßigen Organe der Tarifgemeinschaft in Vergleichsverhandlungen, die auf eine Revision der Tarifgemeinschaft hinauslaufen würden, einzutreten;

2. über den Ort und die Zeit der Verhandlungen eine Verständigung un schwer zu erzielen sein dürfte;

3. Die Prinzipalität jedoch in Verhandlungen überhaupt nur eintritt, wenn gehilfenseitig die Forderung bez der Verkürzung der Arbeitszeit fallen gelassen wird."

In einer kurzen Besprechung mit Herrn Dr. Freund am Freitag-Nachmittag erklärten die Gehilfenvertreter Döblin und Schmitt auf die obigen Beschlüsse,

daß die Gehilfenschaft auf die Verkürzung der Arbeitszeit auf keinen Fall verzichte und nunmehr der Kampf mit erneuter Kraft fortgesetzt werde.

Arbeiter Berlins! Haltet Verfassungen ab und unterhalt in dem gerechten Kampfe gegenüber dem isolierten Unternehmertum! Das Hauptanliegen derselben ist darauf gerichtet, unsere seit über 25 Jahren erfolgreich wirkende Organisation zu sprengen. Dem gegenüber fordern wir die gesammte Arbeiterschaft auf Front zu machen, indem sie uns thätigst unterstützen. Hoch die Solidarität!

Gelder sind an A. Faber, Grätweil's Bierhaken, Kommandantenstr. 77-79, abzuliefern, woselbst auch Sammellisten in Empfang genommen werden können. Am Sonntag Vormittag ist die Kommission ebenfalls daselbst anwesend.

Der Buchdruckerbesitzer Herr Otto Köppen, Berlin SW., Gitschinerstr. 109, theilt uns mit, daß er den Neinstundenlohn, die Erhöhung der Grundpositionen um 10 pCt. und die Steigerung des Vorkolossalohns von 25 auf 33 1/2 pCt. bereits seit 6. November bewilligt hat, indes leider, vielleicht infolge eines Verfehlers, nicht mit in der Liste derjenigen Geschäfte veröffentlicht werden (s. welche die Gehilfenverzeichnisse bewilligten).

Ueber den Stand der Bewegung theilt Klisch's Allgemeiner Anzeiger für Druckereien" nach den Angaben der Buchdruckerbesitzer folgendes mit:

Stand des Personals vor dem Streik:				
Faktore	Seher	Reiter	Hilfsarbeiter	
302	12 869	1712	1929	Hauptdruckorte (64)
354	4 896	1002	1000	Provinzdruckorte
Es streiken:				
656	17 705	2714	2929	2884
Es werden streiken:				
18	6 003	740	689	44
14	675	85	—	7
Streikbrecher:				
7	129	21	—	Hauptdruckorte
2	100	8	—	Provinzdruckorte
Streikbrecher:				
4	972	104	85	7
6	219	28	1	4
Es arbeiten weiter (einschließlich der Streikbrecher):				
285	7 915	1088	1625	1611
344	4 274	932	1001	745
Bewilligt erhalten:				
2140	Perf. 9 Stb.,	55 Perf. 9 1/2 Stb.		Hauptdruckorte
454	" 9	162 " 9 1/2		Provinzdruckorte
2594 Perf. 217 Perf. Lohnzulage				
105	Perf. Lohnzulage			Hauptdruckorte
138	"			Provinzdruckorte
238 Perf. Lohnzulage. Gehilfen arbeiten:				
Seher	Drucker			
1 643	312			Hauptdruckorte
1 818	242			Provinzdruckorte
3 461 554				

Die Zahl der Buchdruckereien, aus welchen die Firma jenes Material bezog, beträgt 2683. Abgerechnet sind dabei schon die ca. 500 Druckereien der Provinzen Rheinland, Westfalen und Schlesien, welche im Allgemeinen von der Gehilfenschaft nicht in den Streik einbezogen wurden.

Wichtig erscheinen," sagt Klisch, "alle Gebiete, wo der Lohn unter dem Minimum und mitunter sehr gering (12-15 M. per Woche) ist, bei einer Arbeitszeit von meistens über 10 Stunden (11-12 Stunden). Gründe für diese auffallende Erscheinung bietet der Umstand, daß diese schlechter gestellten Gehilfen ihrem Arbeitgeber gesellschaftlich gleich oder sehr nahe stehen, oft sogar Damp- und Lischgenossen sind. Eine eigentliche Streikbewegung beginnt erst in solchen Druckereien, wo der durchschnittliche Lohn nicht unter das Minimum des Tarifs geht und die Arbeitszeit meistens 10 Stunden beträgt. Der Streik nimmt an Heftigkeit zu mit der Höhe der üblichen Lohnzahlungen und erreicht seinen Höhepunkt da, wo nach unseren Beobachtungen die höchsten Löhne gezahlt werden, wo aber auch das Leben theurer ist. Allerdings sehen die streikenden Gehilfen den ständigen Arbeitstag in den Vordergrund ihrer Bestrebungen.

Werden konnte nur ungefähr ermittelt werden, da ein Theil der dortigen Prinzipale jede Mittheilung verweigert. Wir publizieren diese Lücke betreffend des nachfolgenden Schreibern: „In Erledigung Ihrer beiden Schreiben vom 15. u. 16. ex. theilen wir Ihnen unter Bezugnahme auf unser Schreiben v. 17. ex. mit, daß die gefristige Verammlung des

Bundes der Berliner Buchdruckerbesitzer die Beantwortung Ihrer Fragebogen abgelehnt hat, da sie sich von dem Nutzen derselben für die Allgemeinheit nicht überzeugen könnten. Hochachtungsvoll Bund der Berliner Buchdruckerbesitzer, J. H. Julius Becker."

Nebenbei hat eine größere Anzahl (ungefähr die Hälfte) der Mitglieder des Bundes uns sehr gefällig genau ausgefüllte Fragebogen zugesandt.

Die Bewilligung der gestellten Forderung geschah in sehr vielen Fällen unter Vorbehalt und mit der Vereinbarung, daß die bei event. Einigung gefassten Beschlüsse später beiderseits anerkannt würden."

## 11. Ziehung der 4. Klasse 185. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 28. November 1891, Vormittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

68 178 81 241 471 028 725 879 930 32 87 83 1156 61 235 8 819 477 93 552 749 955 83 2010 41 230 479 15001 51 501 20 617 87 8 3092 124 74 207 99 350 420 521 750 99 815 992 4001 281 375 457 629 (180) 6034 114 75 83 15000 204 64 78 92 447 779 819 973 91 0099 109 39 324 61 76 99 448 582 650 69 703 835 901 91 93 7131 88 204 410 529 643 68 959 8259 11 000 405 515 620 915 0001 143 210 45 339 99 581 629 859 929 55

10008 124 34 37 414 549 621 818 70 93 915 82 11058 71 75 98 129 56 325 65 324 521 682 718 15 932 12212 78 317 91 441 611 15001 71 15000 92 15000 702 18 9 15000 13019 92 149 15000 201 3 302 501 28 752 86 99 15000 14087 188 350 414 621 91 987 15150 325 671 707 19 832 37 90 949 16129 491 56 34 15000 91 692 832 69 955 83 17045 138 59 22 96 409 529 629 61 731 15000 49 41 82 265 18028 66 294 309 493 536 743 87 72 801 900 36 59 81 19027 60 170 282 451 92 307 85 700 995 998

20028 97 116 94 272 427 15000 611 45 621 52 805 51 919 15001 21079 224 15001 43 95 201 814 49 22083 101 232 98 322 98 500 83 635 45 15000 998 23072 181 211 47 504 17 457 78 656 68 870 15000 925 37 24123 15000 228 11500 451 15000 44 94 91 639 69 75 79 87 99 736 867 15001 969 91 25129 209 15000 24 94 94 599 606 776 94 933 300 1143 31 73 252 69 915 413 54 511 53 69 82 709 915 37537 13 60 41 651 1303 889 965 329 59 70 86 113 24 31 69 74 487 3009 554 73 79 674 81 739 801 11500 95 319 47 23 95 339 629 76

30067 24 290 15000 376 519 44 783 955 32104 45 93 323 411 629 809 540 63 89 30138 62 257 99 30156 72 437 518 655 711 89 91 885 15001 37 228 39 33086 36 69 179 341 759 470 15001 974 184077 21 423 515 40 65 699 45018 185 78 282 438 994 3016 2 15001 151 59 594 53 429 548 56 59 92 827 953 37128 378 99 447 150000 57 96 961 730 68 817 79 958 38161 203 150000 21 2 4 49 468 519 635 92 737 827 87 81 390001 174 202 69 43 583 986 7 6 15001 97 822 64

4008 83 144 299 435 33 583 1175 87 41027 32 61 93 221 50 79 526 96 655 239 68 42004 154 232 699 408 93 717 73 43106 10 232 441 52 542 625 41 763 44022 126 372 86 490 93 544 150000 78 743 897 17 24 15000 43 83 916 45 19 229 418 63 611 62 888 226 885 15000 802 197 78 958 38161 203 150000 21 2 4 49 468 519 635 92 737 827 87 81 390001 174 202 69 43 583 986 7 6 15001 97 822 64

50021 90 492 594 15001 735 47 51035 117 32 77 92 256 49 532 24 63 6 9 15000 79 81 728 81 952 52007 15000 259 15001 37 619 31 33 89 93 933 53011 445 92 15000 356 611 47 93 832 974 52035 116 42 239 45 44 72 832 71 81 925 52129 321 509 15000 60 721 50119 35 205 211 79 81 603 14 7 745 8 99 15000 99 982 57196 15000 43 303 56 1 465 592 632 709 62 76 437 99 92 58099 279 331 400 57 583 019 13 600 892 911 59 71 187 5 86 15000 680 793 988

60017 33 175 218 37 634 521 84 61015 167 219 54 501 84 640 63 714 64 92174 15001 735 47 51035 117 32 77 92 256 49 532 24 63 6 9 15000 79 81 728 81 952 52007 15000 259 15001 37 619 31 33 89 93 933 53011 445 92 15000 356 611 47 93 832 974 52035 116 42 239 45 44 72 832 71 81 925 52129 321 509 15000 60 721 50119 35 205 211 79 81 603 14 7 745 8 99 15000 99 982 57196 15000 43 303 56 1 465 592 632 709 62 76 437 99 92 58099 279 331 400 57 583 019 13 600 892 911 59 71 187 5 86 15000 680 793 988

70056 130 131 73 380 497 880 706 15000 809 29 15000 912 19 816 77 21011 66 219 48 32 390 409 099 803 917 72082 1 0 90 86 374 10001 403 39 846 94 90 847 707 609 15000 73023 39 69 136 15000 58 392 44 341 499 86 85 69 97 74099 113 345 519 37 57 694 707 15001 37 46 32 15001 891 978 74301 34 15000 41 658 779 874 929 34 76109 7 22 91 37 46 480 15000 801 74 98 27088 32 348 15000 52 612 18 30 15000 43 318 78092 175 215 15000 334 471 15000 82 623 6 9 63 15000 79120 43 318 15000 61 98 51 15000 75 726 99 97 38

80071 114 234 317 91 631 718 59 917 43 81008 15001 175 88 370 425 96 500 67 38 15000 625 834 82148 409 72 545 15001 877 821 87 83085 278 446 759 870 84102 232 329 526 32 669 746 821 928 68 85267 15001 405 515 44 667 73 58 732 95 857 150000 915 80201 109 55 79 239 479 525 74 600 78 704 41 87032 60 225 407 525 753 838 74 925 81500 88908 73 133 286 83 374 450 678 89 735 831 54 90 80330 65 517 37 657 15001 743 869 68

90012 58 59 76 116 30 62 259 56 512 57 82 469 508 15000 54 97 709 15001 849 905 32 91167 282 332 419 56 54 15000 73 551 774 83 845 77 21011 66 219 48 32 390 409 099 803 917 72082 1 0 90 86 374 10001 403 39 846 94 90 847 707 609 15000 73023 39 69 136 15000 58 392 44 341 499 86 85 69 97 74099 113 345 519 37 57 694 707 15001 37 46 32 15001 891 978 74301 34 15000 41 658 779 874 929 34 76109 7 22 91 37 46 480 15000 801 74 98 27088 32 348 15000 52 612 18 30 15000 43 318 78092 175 215 15000 334 471 15000 82 623 6 9 63 15000 79120 43 318 15000 61 98 51 15000 75 726 99 97 38

100071 114 234 317 91 631 718 59 917 43 81008 15001 175 88 370 425 96 500 67 38 15000 625 834 82148 409 72 545 15001 877 821 87 83085 278 446 759 870 84102 232 329 526 32 669 746 821 928 68 85267 15001 405 515 44 667 73 58 732 95 857 150000 915 80201 109 55 79 239 479 525 74 600 78 704 41 87032 60 225 407 525 753 838 74 925 81500 88908 73 133 286 83 374 450 678 89 735 831 54 90 80330 65 517 37 657 15001 743 869 68

110012 58 59 76 116 30 62 259 56 512 57 82 469 508 15000 54 97 709 15001 849 905 32 91167 282 332 419 56 54 15000 73 551 774 83 845 77 21011 66 219 48 32 390 409 099 803 917 72082 1 0 90 86 374 10001 403 39 846 94 90 847 707 609 15000 73023 39 69 136 15000 58 392 44 341 499 86 85 69 97 74099 113 345 519 37 57 694 707 15001 37 46 32 15001 891 978 74301 34 15000 41 658 779 874 929 34 76109 7 22 91 37 46 480 15000 801 74 98 27088 32 348 15000 52 612 18 30 15000 43 318 78092 175 215 15000 334 471 15000 82 623 6 9 63 15000 79120 43 318 15000 61 98 51 15000 75 726 99 97 38

120021 48 57 152 257 414 440 43 44 72 547 59 74 747 829 21089 92 173 328 15000 498 309 1 0 91 966 22039 87 131 344 69 703 21 32 75 807 09 79 85 223 35 470 619 67 731 71 85 964 86 24008 56 134 67 327 628 754 25019 70 119 89 322 508 87 786 952 260001 101 47 329 556 624 15001 833 55 81 924 27029 210 39 81 478 524 644 789 877 916 28019 66 194 15000 417 557 15000 70 647 741 74 75 804 904 16 41 20029 113 35 64 89 277 496 15000 302 47 659 78 787 811 62 959

130031 109 425 25 399 621 769 278 31018 847 84 962 656 733 71 87 32074 168 235 328 677 99 775 82 944 33238 323 751 829 39 73 6003 88 229 579 721 61 59 99 15000 816 44 35196 322 519 15000 73 6003 726 29 53 904 98 97 15000 165 30175 539 610 15000 739 56 62 90 884 290 39 37 48 19 99 33 112 332 4 513 61 624 73 813 34 71 33 0 36 38310 41 449 11 18 679 766 15000 945 61 30188 236 44 539 629 40 67 709 35 11809 290

140042 112 297 351 68 433 23 515 635 714 52 954 86 41002 105 22 83 341 15001 515 97 617 23 65 42010 15 85 15001 223 309 456 95 714 31 96 39 912 81 42081 94 297 301 629 83 680 733 953 15000 81 442 4 40 15000 39 421 694 682 954 15000 45045 119 44 21 93 812 512 897 56 97 709 15 82 859 40089 9 15 185 299 357 400 432 642 71 47016 149 4 99 219 288 420 524 53 694 77 797 31 94 881 52 901 38 82 48089 74 15000 236 589 635 739 40010 69 113 308 450 82 725 917 41 15001

150051 99 299 30 378 517 46 981 90 15000 877 822 51076 89 379 452 509 31 719 45 15000 43 867 15001 304 52293 378 87 447 31 519 723 89 53275 77 344 403 39 64 741 52 847 64 217 23 20 97 54100 84 101 54 89 241 6 5 37 54 61 483 99 517 65 94 729 810 24 55086 92 180 90 397 78 427 629 782 851 50059 103 212 50 51 15000 353 496 759 614 806 27159 259 72 437 643 722 976 58093 486 130 61 591 709 15 878 59 443 436 618 15 691 43 63 69 76

160061 23 84 215 43 71 88 447 1159 0 595 643 864 951 71045 490 237 15000 77 824 291 1123 43 95 974 79 99 72183 89 976 68 519 637 88 11000 871 91 914 73145 74 338 57 611 672 744 49 378 4019 44 187 249 312 44 41 71 629 742 884 25098 82 117 271 358 4 56 45 509 54 745 76499 844 446 408 794 39 268 77984 45 18908 68 15001 235 551 722 41 78099 64 210 639 39 763 15000 76 150000 79267 92 346 39 69 79 15000 551 623 703 888

170071 87 114 99 329 454 543 62 65 84 618 808 300 81027 37 140 255 29 305 445 511 911 15000 65 82099 185 238 390 420 83 852 93 6 8 655 764 807 901 32 40032 93 823 446 51 74 672 91 775 15000 927 69 849 23 129 68 257 409 39 54 6 830 98 998 8 62 8019 141 48 214 9 9 39 69 70 409 5 9 627 70 741 812 11600 98 958 69 73 40019 271 80 327 89 507 33 81 675 991 87025 122 78 298 491 645 693 767 79 872 91 91 747 15001 812 9 93 549 79 636 716 801 1 600 12 947 89023 185 84 242 590 772 907 94

180081 236 436 306 741 974 99 91155 96 355 422 58 66 538 663 68 950 66 92009 53 110 26 223 35 71 324 99 489 690 66 608 67 62 751 922 2

däten wenigstens registriert werden müssen — aber davon findet sich in der Statistik keine Spur. In Hamburg hat der größte Teil der Gehilfen, in Leipzig ca. 200 bewilligt erhalten — die Statistik schweigt darüber.

Zunächst geht diese von den Unternehmern gelieferte Statistik ein, daß in den 64 Hauptberufen 2149, in den kleinen und mittleren Berufen 454 Gehilfen den Neunhunderttag errangen; die Druckrenten Berlin, Leipzig, Hamburg, Stuttgart, München, Dresden, Frankfurt a. M., Breslau, Hannover, die Höhe des in gewerkschaftlicher Beziehung energievollsten Gehilfenstandes, stehen im Streit — nun, die Sache der Buchdruckergehilfen steht so gut, wie sie in jehiger Zeit überhaupt stehen kann. Nur Beharrlichkeit, Charakterfestigkeit ist erforderlich, dann werden die Firmen, welche noch nicht bewilligt, bald klein beigeben müssen. Wenn die Sache für die Prinzipale günstig fände, würden sie sich, wie die Berliner u., nicht weigern, Aufschluß zu erteilen.

## Soziale Ueberblick.

**Möbelpolier!** In der Möbelfabrik von Carl Müller, Berlin, Schönhauser Allee 162a, sind am 26. d. M. mehrere Kollegen auf eine eigene Art und Weise gemahregelt worden. In dem Hause des Fabrikanten befindet sich ein Restaurant, mit dessen Inhaber sich oben genannter Herr in Klage befindet. In diesem Lokale waren am Mittwoch nach Feierabend mehrere Kollegen und Tischler zu Gast, als einer der Herren der Firma hereinkam und dieselben aufforderte, sofort ihr Bier auszutrinken und das Lokal zu verlassen. Wer das nicht thue, sei am andern Morgen entlassen. Von denjenigen Kollegen, welche ruhig sitzen blieben, wurden tatsächlich am andern Morgen die auf Lohn Arbeitenden sofort entlassen, während die Alfordarbeiter noch die angefangene Arbeit fertig stellen müssen und dann ebenfalls zu gehen haben. Nun Kollegen, das Unternehmertum erlaubt sich solche Uebergriffe nur, weil es weiß, daß die Kollegen nur zum kleinsten Teil der Organisation angehören. Mögen sich die Arbeiter der Müllerschen Fabrik den Vorfall dahin zur Richtschnur dienen lassen, daß sie sich allesamt der Organisation anschließen, dann können

sie gegen Zustände der bezeichneten Art mit Erfolg Front machen und den Herren Kapitalisten zeigen, wie weit sie gehen dürfen und was sie zu unterlassen haben. Gleichzeitig sei hier bemerkt, daß die Fachkommission der Möbelpolier in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung einberufen wird, die sich mit jener Angelegenheit weiter beschäftigen soll.

**Zur Koalitionsfrage.** Die Frage des Arbeitens in Räumen, in welchen offene Koalitionsfeuer brennen, hat die hiesigen Bauarbeiter veranlaßt, Stellung hierzu zu nehmen, da die Gesundheit der Arbeiter durch die Einatmung der giftigen Gase in solchen Räumen schwer bedroht wird. Bevor die Arbeiter den Schutz ihrer Gesundheit durch einen Ausstand zu erzwingen suchen, wollen sie zuerst alle nur irgend möglichen friedlichen Mittel zur Vermeidung des Zweckes versuchen. Von einer diesbezüglichen Verhandlung mit den Bau-Unternehmern resp. Baugewerkschaften von vornherein als zwecklos Abstand nehmend, haben die fertellierten Bauhandwerker Berlins zunächst beschlossen, in Erfahrung zu bringen, ob die zuständigen Behörden vielleicht in der Lage sind, zum Schutze der Gesundheit der Arbeiter einzuschreiten und den Bau-Unternehmern in Berlin zu verbieten, in Räumen, in welchen offene Koalitionsfeuer brennen, arbeiten zu lassen. Demzufolge ist der Ausführungsausschuß des Kartells der Berliner Bauhandwerker und Bau-Arbeiter beim Polizeipräsidenten in dieser Angelegenheit vorstellig geworden. Derselbe erklärte, bevor er der Sache näher trete, wünsche er zu ermitteln, ob von zuverlässiger Seite einschlägige Beobachtungen über Gesundheitschädigungen gemacht worden sind, und zutreffenden Falles, welche gesundheitschädlichen Folgen sich in einzelnen Fällen zu beziehenden Fällen dabei ergeben haben. Um nun das gewünschte Material zu beschaffen, hat der Ausführungsausschuß des Kartells der Berliner Bauhandwerker und Bau-Arbeiter Fragebogen ausgefüllt, welche folgenden Inhalt haben:

1. Auf welchem Bau fiel die Schädigung der Gesundheit vor?
2. Datum und Jahr?
3. Welche gesundheitschädlichen Folgen hatte der Einfluß der Koalitions-gase?
4. Wie lange dauerte das Unwohlsein oder die Krankheit?
5. Trat ärztliche Behandlung ein und wie lange dauerte diese?
6. Sind bleibende Folgen zurückgeblieben?

7. Weiß der Arbeiter sich zu erinnern, ob andere Arbeiter, wovon er Augenzeuge war, von den schädlichen Einwirkungen der Koalitions-gase unwohl wurden?

8. Ist dem Arbeiter bekannt, ob Personen infolge der Einwirkung der Koalitions-gase von Leitern oder Rüstungen herabfielen?

9. Nennen diese Personen Schaden dabei?

10. Ist dem Arbeiter aus eigener Erfahrung bekannt, ob durch die Einwirkung der Koalitions-gase Todesfälle eingetreten sind? Der Ausführungsausschuß ersucht nun alle Bauhandwerker und Bau-Arbeiter, die in Betreff der obigen Fragen Auskunft geben können, möglichst genau sich durch Erinnerung, durch Erinnerung durch Nachschlagen in den Krankenlistenbüchern u. sich den Fall sicher und klar in Erinnerung zurückzurufen und die entsprechenden Aufzeichnungen sobald wie möglich dem Vertrauensmann ihrer Gewerkschaft oder einem Mitgliede des Ausführungsausschusses einzuhändigen, welcher sodann eine Besammlung anberaumen wird, in welcher das Ergebnis dieser Erhebung ergänzt und abgeschlossen werden soll.

**In Liverpool** hat vorige Woche der zweite Jahreskongreß der englischen Eisenbahnbedienten stattgefunden. Nach dem Bericht des Generalsekretärs gehören der Union jetzt 108 Zweigvereine (Branches) an. Die Einnahmen an Eintrittsgeldern, Beiträgen u. s. w. betragen im letzten Jahre 75 000 Pf.

**In Carlisle** (England) ist ein Maurerstreik ausgebrochen. Die Meister wollten den Lohn, der jetzt 9 Pence (75 Pf.) pro Stunde betrug, auf 8 Pence (66 Pf.) herabsetzen. Die Arbeiter wiesen dies zurück.

**In Limerick** (Irland) streiken 300 Schweine Metzger, weil in einer großen Speckverarbeitungs-Fabrik ein Nichtgewerkschaftler angestellt worden war, währenddem ein einziger Unionsmitglied außer Arbeit sich befand.

**In Japan** sind nach den „South Wales Daily News“ über 200 Kohlenwerke in Betrieb. Da die Arbeitskräfte in Japan äußerst billig sind — die Gewinnung einer Tonne Kohle kostet nicht mehr denn 3 M. — so dürfte Japan mit der Zeit auch Europa Konkurrenz machen, nachdem es heute hauptsächlich schon mit seiner Kohle in Amerika Eingang gefunden. Für 11 Mark liefern japanische Werke eine Tonne Kohle bis nach St. Franzisko.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt  
Berlin SW., Genthstraße 2.

**Heft 9**

der  
**Reden und Schriften Ferd. Lassalle's**  
kommt am  
**Mittwoch, den 2. Decbr.**  
zur Ausgabe.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungspediteure und Kolporture entgegen.

**Fabian & Simon, Brangelstr. 57,**  
zwischen Cypelner- und Falkensteinstraße.

**Größtes Sortimentsgeschäft im SO.**

Der **Weihnachts-Ausverkauf** hat bereits begonnen und offeriert zu außerordentlich billigen Preisen.

Große Posten Kleiderstoffe, Seinen, Wäsche, Tricotagen, Woll- und Vosementier-Waaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Pelzwaren, Bettfedern, Spielwaren u. s. w.

Devise: **Großer Umsatz, kleiner Nutzen.** Langjähriges bewährtes Geschäftsprinzip: **Streng reelle, gute Waaren zu den billigsten Preisen.** Auf jedem Gegenstand steht der Verkaufspreis deutlich mit Zahlen, es kann Niemand übervorteilt werden. **Beste aber billigste Preise.**

Nach außerhalb stehen wir mit Mustern gerne zur Verfügung. [1563L]

**Total-Auflösung**

des seit 18 Jahren bestehenden  
**H. Rosendorff'schen Warenhauses,**  
Brunnenstraße 141-142.

Um das Riesenlager schleunigst zu räumen, werden sämtliche in den Schaufenstern wie Verkaufshallen ausgelegten Waaren jetzt noch 33 1/3 pCt. billiger wie bisher, mit **grossem Verlust** ausverkauft.

**Haus-Kleiderstoffe 10 Pf., Hemdentuch 15 Pf., Bettdecken 1 Mk., Satin-Steppdecken 4 Mk., Umschlagetücher 2 Mk., Damenhemden 70 Pf., Stickereihemden 1,25 Mk., fertige Laken aus einer Breite 1,20 Mk., Gobelinetischdecken mit Schnur und Quasten 1,75 Mk., grosse Posten englische Tüllgardinen mit Band eingefast, Elle 15 u. 25 Pf., grosse Sophatteppiche in den neuesten Dessins, Stück 3, 6, 8-10 Mk., Herrensocken 12 Pf., Damenstrümpfe 18 Pf., Flanellhosen mit Handlangnette 95 Pf., prima Strumpfwolle, große Lage, 27 Pf., schwarze Cachemires, Elle 40 Pf., schwere Merveilleux und Seidenstoffe, Meter 2 Mk., 8 Knäuel bester Neusalzer Zwirn 10 Pf.**

Firma **H. Rosendorff jr.,** zu beachten.  
141-142 Brunnenstraße 141-142, zw. Rosenthaler- u. Invalidenstrasse.  
Verkaufszeit an Wochentagen von 8 bis 8 Uhr Abends.

**Artistisch-Photographisches Atelier**  
VON **CARL GRAEFE,** 1611L

1. Geschäft: Prinzenstrasse 11,  
2. Geschäft: Gesundbrunnen, Badstrasse 20, 1,  
hält sich den Freunden und Parteinossen zur Aufnahme von Portraits und Gruppenbildern bestens empfohlen. Ausnahme bei jeder Witterung.  
Weihnachts-Aufträge bitte zu beschleunigen.

Die  
**Amerikanischen**  
**Verkaufs-Hallen**

la Spandauer-Brücke la  
Skalitzerstr. 39 und Wienerstr. 69

bringen hiermit zur Kenntnis des geehrten Publikums, daß sämtliche  
**Winter-Garderobe**  
für  
**Herren und Knaben**  
wegen Aufgabe der Läger  
**ausverkauft**  
werden. 1620L

**Preise enorm billig.**

**Reinh. Wankel, Uhrmacher u. Goldarbeiter,**  
Brunnenstr. 121b,  
Ecke Anklamerstr., Haltestelle der Pferdebahn.

Durch vortheilhafte Paar-Einkäufe großer Posten Uhren, Gold- u. Silberwaaren bin ich in der Lage, billiger verkaufen zu können als jede Konkurrenz, und empfehle mein reichsortirtes Lager in gold. u. Silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulateuren, Corallen- u. Granatschmuck, Ringen, Broches, Armbänder, Ketten in Gold, Silber, Double, Email und Nickel.

Allenidewaaren aus den besten Fabriken.  
Spezialität: **Trauringe.**

Werkstatt i. Neuarbeit u. Repar. a. Uhren u. Goldwaaren i. Hause.

**Zahn-Atelier** Alfred Jordan, Müllerstraße 175.  
Ihre Zahnärztliche Behandlung gestattet. 1561L

**Uhren und Goldwaaren**  
Wilh. Wegner, A. Th. Zech, normaler Reparaturen streng reell unter Garantie.  
Invalidenstrasse 106. 93L

zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke.

**Roh-Tabake.**  
Grösste Auswahl, billigste Preise von sämtl. im Handel befindlichen Tabaken 1581a  
**Geinr. Frank,**  
Brunnenstr. 141-142.

Bureau für  
**Patent-Angelegenheiten**  
BERLIN SW. Kochstr. 11  
Telephon-Nr. 1111  
Gest. 223 in Potsdamer Platz

**Baar Geld laßt!**

Gilt Berliner, denn nur Ueberzeugung macht wahr, daß kein Geschäft der Welt mit dem **Riesenunternehmen** des **Kleider-Pascha** eine Konkurrenz bestehen kann.

**Großer Massen-Anverkauf!**  
Alles viel billiger wie überall!

**10 000 Winter-Paletots** (auch f. starke Bauchsfiguren) (sonst 25 M.), jetzt 8 und 10 M.  
**10 000 Winter-Paletots** viel billiger wie bei der Konkurrenz, (sonst 30 M.), jetzt nur 12 M.  
**10 000 Winter-Paletots** (sonst 40 M.), jetzt nur 15 M.  
**10 000 Winter-Paletots** u. Vesperhosen-Mäntel, das Robott (sonst 60 u. 70 M.), jetzt nur 16, 18, 20, 24, 27, 30 M.  
**15 000 elegante Jaded- u. Mod-Anzüge** (darunter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts- u. Tramp-Anzüge) jetzt nur 8, 10, 12, 16, 18 bis 33 M. **6000 Schlafröcke**, 8000 Hosen, einzelne Röcke und Jaded's halb umsonst.  
**8000 Knaben- und Burschen-Paletots** u. Anzüge, jetzt spottbillig.

**Kleider-Pascha**  
genannt: **Der billige Mann.**  
32. Rosenthalerstr. 32.  
Ecke Sophienstr., Eilanden-Plan acht auf 82 und Geladen.  
Abends tagesh. elektrisch Licht.

Schlafen!

**Billig, reell u. gut.**

Wo die **Granienstrasse** führt  
ist Hr. 1 12 Jahre etabliert  
A. Gröger, wohl renommirt,  
weil er durch Uhren gloriert.

Das Gute wird importiert  
Nach Besseres selbst fabriciert  
Alles fein repariert  
Gedult und renovirt.

Wenn Deine Uhr was passiert  
Die alte Zwiebel Dich geizt  
So sieh', was Gröger  
führt,  
Kauf, und Du bist enchanted.

**M. Cohn,**  
31. Münchebergerstr. 31  
verkauft einzelne Hosen für 1 M.,  
Jaden 1,50 M., Anzüge von 2,50 M.,  
Paletots von 3 M., Burschenanzüge  
von 4,50 M., Herrenhosen von 2 M. an.

**Central-Leihhaus-Ausverkauf, 72 Jägerstrasse 72**

20000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge, neu und wenig getragen, in besten Stoffen und neuesten Mustern von Nr. 9, 12, 15, 20, 30—40 Exemplare.  
Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kaiser-Mäntel, Joppen, Pelze, Schwafel's, Monats-Anzüge (auch für korpulente Personen passend), goldene und silberne Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Alles für die Hälfte des Wertes. **Noch nie dagewesen! Gelegenheitskauf!** Damen-Wintermäntel, vom einf. bis zum elegant. spottbillig, für den 3. Teil des Wertes. Die Verwaltung. **Bitte kommen auf Nr. 72 zu achten.** **Zu den besten Preisen.**

**H. Richter, Optiker,**  
Berlin, C. Spittelmarkt, (Wallstr. 1)  
und Weinbergsweg 15b, am Hofen-  
thaler Thor.  
Anerkannt beste und billigste Be-  
zugsquelle aller optischen Artikel.



**Rathenower**  
**Alumgold-Brillen und**  
**Pincenez,**  
garant. nie schwarz werd. M. 2,50  
Nickelbrillen u. Pincenez 1,50  
do. allerfeinste Qualität 2,—  
Rathenower Stahlbrillen 1,—  
Alles mit den besten Rathenower  
Krystallgläsern L. Qual. versehen.  
Operngläser, rosaachromat. M. 6.  
Neu! Richter's Opera- u. Reiseglas:  
„**Excelsior**“  
inkl. 2er „ni u. Niemen M. 12,  
übertrifft. alles bisher Gebotene.  
Prompter Versandt nach außer-  
halb gegen vorherige Einsendung  
oder Nachnahme.  
Genaueste Fachkenntnis.  
Eigene Werkstatt. 1889.  
Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

**Singer-**  
**Maschinen,**  
nen 50 M., Ring-  
schiffchen 80 M.,  
f. Schneider 95 M.  
hochelegant, unter  
5 jährig. Garantie.  
Gebrauchte Singer  
gutgehend, 15 M.  
Reparaturen prompt und billig bei  
Genosse W. Griese, Mechaniker,  
Fossenerstraße 38.  
Zahlung gestattet. Nach Außerhalb  
franko Bahnhof Berlin. (12961).

Die rühmlichst bekannte  
**Bettenfabrik**  
von **R. KIRSCHBERG**  
Berlin C., Spandauerbrücke 1 b.  
gegr. 1870, verkauft streng reell  
**neue Bettfedern,**  
vorzögl. füllend, Pfd. 0,50, 0,75,  
bis zu den allerbesten nur 3 M.  
**Daunen,** [1486L  
prima Halbdaunen 1,10, 1,50;  
reine Ganzdaunen 2,60 (von  
diesen Daunen genügen 8 Pfd.  
zum größten Deckbett); allerf.  
Schwanen-daunen nur 4,50 u. 6,50.  
**Kompl. Betten,**  
bestehend aus Oberbett, Unter-  
bett, 2 Kopfkissen in guter  
Federfüllung M. 12, 15, 20 bis  
zu den allerfeinsten Braut- u.  
Herrschaftsbetten enorm billig.

Billigste Bezugsquelle für  
**Gold- u. Silber-**  
**Waaren**  
bei **Otto Bruckow,**  
Goldarbeiter.  
Müllerstr. 178. (Weddingplatz).  
Reparaturen reell u. billig.

**Möbel, Spiegel und**  
**Polsterwaaren**  
eigener Gr. Lager, bill. Preise.  
**Fabrik. Emil Heyn,**  
Brunnenstraße 25, Hof parterre.  
Zahlung nach Uebereinkunft.

**E. Strauss, Schneidmstr.,**  
Glauerstr. 46, part., [1898L  
empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-  
Garderoben. Für guten Sitz u. saubere  
Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen  
in grosser, geschmackvoller Auswahl.  
Kontante Zahlungsbedingungen!

Alle Restbestände d. zurückgesetzten  
**Teppiche**  
mit kleinen Webfehlern  
verkauft jetzt auch an Private!!  
A 5, 8, 12, 15, 25, 40—100 M.  
Gardinen, Tischdecken, Portiören etc.  
**Teppich-Fabrik**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin S., Oranienstr. 158.  
Waaren-Katalog! Reich illustriert.  
200 Seiten stark, franco.

**H. GUTTMANN**  
Stempel-,  
Schablonen-, Schilder-  
Fabrik  
Berlin N., Brunnenstr. 9.  
Stempel!

**Dr. Heesch, homöopath. Arzt**  
Medizinisch. 27, 8-10, 5-7, Sonn- 8-10.

# THEODOR FRICKE

**Strickgarn- und Strumpfwaaren-Fabrik, Berlin.**

1. Geschäft: Oranienstraße 174. 2. Geschäft: Zannowigbrücke 1.



**Tricot-Damen-Tailen**  
Winterstoff mit eingewirktem Futter  
von 2,50—7,50 Mark.

**Normal-Hemden**  
Gr. 1 2 3 4  
Merino . . . 1,50 1,60 1,75 1,90  
Halbwollene . . 3,50 4,00 4,50 5,00  
Reinwollene . . 4,50 5,00 5,50 6,00

**Normal-Hosen**  
Gr. 3 4 5 6 7  
Merino . . . 1,40 1,50 1,60 1,75 1,90  
Halbwollene 2,50 3,00 3,50 4,00 4,50  
Reinwollene 4,00 4,50 5,00 5,50 6,00

**Unterjaden**  
für Herren und Damen  
Gr. 4 5 6 7 8  
Merino . . . 0,85 1,10 1,40 1,70 1,90  
Wigogne . . . 1,55 1,85 2,15 2,45 2,75  
Angora . . . 2,75 3,00 3,25 3,50 3,75  
Reinwollene 2,75 3,25 3,75 4,25 4,75  
Respirations-  
Angora . . . 2,75 3,00 3,25 3,50 3,75

**Winter-Unterhosen**  
mit einfachem Bund  
Gr. 4 5 6 7  
Ungebleicht . . 1,10 1,35 1,60 1,90  
Merino . . . 1,25 1,50 1,75 2,00  
Starke Merino 2,25 2,50 2,75 3,00

**Herren-Westen**  
links und rechts gestrikt, mit und ohne  
Reiter,  
2,75, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00,  
7,00, 8,00.

**Damen- und Kinder-Westen**  
von 1,50—6,00 M.

**Neuheiten**  
in hocheleganten **Capotten**  
in allen Farben  
2,25, 3,00, 4,00, 4,50, 6,00, 7,50.

**Wollene Plaids**  
und **Tailen-Tücher**  
in großer Auswahl  
von 2,00, 2,50, 3,00—6,50.

Bei Abnahme von 3 Stüd  
einer Sorte  
**10 Prozent**  
**Rabatt.**

**Uhren** nur bester  
**Qualität**  
Garantiert bis zu 5 Jahren  
billiger wie in jedem Laden  
**Gold- und Silberwaaren**  
billiger wie in jedem Laden  
in der 1877 begründeten  
**Uhren-Fabrik**  
**Georg Wagner Berlin S.**  
Oranien-Str. 63, 1 Tr.  
Nabe Moritz-Platz.  
Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen.

**Massiv goldene Ketten**  
14karätig nach Gewicht . . . 20 bis 250 M.  
Massiv silberne Ketten . . . 5 bis 10 M.  
Gold-Doppel-Ketten . . . 6 bis 10 M.  
**Massiv goldene Trauringe**  
in garantiert reinem  
Dukaten-Gold . . . 1 Dukaten 11 M.  
Dukaten-Gold . . . 2 Dukaten 18 M.  
ohne jeglichen Zusatz . . . 2 Dukaten 21 M.  
in 14karätigem Golde von . . . 6 M. an  
in 18karätigem Golde von . . . 4 M. an

**Sämtliche Neuheiten**  
in Jewell an, Gold-, Silber-, Corallen-, Granat-  
und Opal- u. Schmuckwaaren  
billiger wie in jedem Laden.  
Bedeutende Reparatur-Werkstätte.  
Illustrirte Preislisten gratis und franco.

**Rechts-Bureau** des Königs-  
lich. Amts-  
richters a. D., Alte Jakobstrasse 130.  
Gewissenhafter Rath, Hilfe in allen  
Angelegenh. Unbemittelten unentgeltl.

**Teppiche!**  
**Gardinen!**  
**Steppdecken!**  
kauft man am  
**billigsten**  
in der Fabrik von  
**J. Brünn, Händischer**  
(Stadtbahnhof Börse).

**Hellstes**  
**Licht**  
geben Domcke's Gas  
selbstleuchtende Lampen f.  
Schlafereien,  
Schwieben, Puffer,  
Schlachtereien,  
Gas- u. Wasserrohr-  
loger, Bäckereien etc.  
Sturmbrasser  
f. Arbeiten im Freien.  
Gasäther billigst.  
**E. Domcke,**  
Berlin N.,  
Lothringersstr. 44.

**Kindewagen,**  
größt. Lager Berlins,  
zu Fabrikpr. Theil-  
zahl. gest. Puppen-  
wagen 1000 Stk. zu  
Weihnachtsfesten.  
passf. bill. auf Lager  
**Andreasstrasse 53,**  
parterre u. 1. Etage. 1840L

Das g. beste Brot ca. 3/4 Pfd. für  
50 Pfg., ca. 4/4 Pfd. für 60 Pfg.,  
ca. 7 Pfd. für 1 M. liefern die Brot-  
bäckereien Stralsunderstraße 8 und  
Hionskirchplatz 1. 1867L

Ich habe keine Filialen und stehe mit ähnlich lautenden Firmen  
in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

**J. Baer,**  
Berlin N., Gesundbrunnen,  
nur Badstraße 18,  
Gede der Steintorstraße,  
empfiehlt in  
überragender Auswahl:

Großer  
Umfang. Kleiner  
Stehen.

Eleg. Kammgarn-Anzüge 25, 27, 30—40 M.  
Eleg. Winter-Paletots 20, 24, 27, 30—45 M.  
Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27—33 M.  
Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12—16 M.  
Arbeitsjaden äußerst dauerhaft gearbeitet,  
in jeder Preislage!  
Reizende Knaben-Anzüge und Paletots  
zu allen Preisen und für jedes Alter.  
**Großes Stoff-Lager zur Wintersaison,**  
vom einfachsten bis zu den feinsten  
Fabrikaten, zu  
Bestellungen nach Maß  
zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.

Vorzügl.  
Arbeit. Eleganter  
Stil.

**Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.**  
Ganze Ausstattungen. Küchenmöbel in grosser  
in Mahagoni u. Nusbaum. Auswahl empfiehlt  
**Julius Apelt, Sebastianstraße 27—28.**  
Reelle Waare. [898 L] Prompte Bedienung.

**Meerschaum-, Bernstein- und Elfenbein-Waaren.**  
Spezialität: Porträts bewährter sozialistischer Führer (Kassale,  
Marx u. A.) in Zigarrenspitzen, Pfeifenköpfen, Schlüssel-  
Manfchettenknöpfen, Stöden und Broden. Güsten. En gros. En détail.  
E. Günzel, Brunnenstr. 157, am Hofenthaler Thor.

**Winter-Paletot,**  
schwerer Double mit warmen Futter,  
überall 20 M.  
für 12 M.

**Winter-Paletot,**  
Prima Double, mit Waidfutter,  
überall 30 M.  
für 20 M.

**Winter-Paletot,**  
Prima Gekimo mit Samafutter,  
überall 40 M.  
für 27 M.

**Winter-Paletot,**  
Montagne, Katens, Bloconné,  
Frise mit Steppfutter,  
55, 45, 40, 36 M.

**Winter-Mäntel**  
aus dickwolligen Cheviots  
und Loden  
85, 25, 20, 12 M.

**Hohenollern-Mantel,**  
grauer Double mit Waidfutter,  
60-50-  
bis 45 M.

**Loden-Joppen,**  
dickwolliger Loden, gefüttert,  
15-12  
bis 9 M.

**Knaben-Paletots,**  
Gekimo und Double,  
15-12-8-6  
bis 5 M.

**Werktags-Beinkleid,**  
Kammgarn-Imitation,  
überall 4,50 M.  
für 2 M. 75 Pf.

**Winter-Beinkleider,**  
Wulst, Velour und Cheviot,  
8,50-7,50-6  
bis 4 M. 25 Pf.

**Kammgarn-Beinkleider,**  
enorme Winter-Auswahl,  
15,50-12-9,50  
bis 6 M. 50 Pf.

**Engl. Feder-Hosen,**  
Nur beste Fabrikate,  
8,50-6-4,50  
bis 2 M. 35 Pf.

Kein Feilschen  
kein Handeln,  
sondern streng  
feste, sehr  
billige Preise.

Der Verkauf  
geschieht unter  
strengster  
Beobachtung  
reeller  
Grundsätze.

# Baer Sohn BERLIN.

24a. Chausseestraße 24a.      8. Brückenstraße 8.  
1. Hauptgeschäft.                      2. Hauptgeschäft.

16. Gr. Frankfurterstraße 16.  
3. Zweiggeschäft.                      1489L

**Geschäfts-Häuser.**

**Eigene Werkstätten**

## Gröfning der Winter-Saison. Maass-Bestellungen

werden unter Leitung erster Meister, der Mode entsprechend, mit Gewähr  
tadellosen Sitzens in eigenen Werkstätten zu sehr wohlfeilen Preisen  
angefertigt.

**Winter-Paletot,**  
schwerer Double  
mit warmem Futter  
12 M.

**Winter-Paletot,**  
Prima Double  
m. wollig Waidfutter  
20 M.

**Winter-Paletot,**  
Prima Gekimo  
m. sch. Samafutter  
27 M.

### Herren- u. Knaben- Bekleidung.

Jeder Preis  
ist mit Zahlen  
an den  
Maaren aus-  
gezeichnet.

**Werktags-Anzug,**  
dunkel farbt und stark,  
überall 16 M.  
für 10 M.

**Winter-Anzüge,**  
Cheviot, Wulst und Velour,  
36-30-25-20  
bis 15 M.

**Kammgarn-Anzüge,**  
überaus grofartige Auswahl,  
48-42-36-30  
bis 28 M. 50 Pf.

**Rost-Anzüge,**  
echte gebiegene Kammgarne,  
50-42-36  
bis 30 M.

**Gehrock-Anzüge,**  
zweireihig, schwarzes Kammgarn,  
Kangas Façon,  
40 M. und 48 M.

**Gesellschafts-Westen,**  
Seide u. Pique, wunderv. Muster,  
7,50-5-4  
bis 2 M. 50 Pf.

**Frack-Anzüge**  
nach Maß.  
Nur beste, schwarze Tuche.  
55 M. bis 70 M.

**Knaben-Anzüge,**  
Trikot und Wulst,  
9-7-5-4  
bis 3 M. 25 Pf.

**Wollene Strickwesten,**  
vorzüglichste Ausführung,  
6,25-4,25-3  
bis 2 M. 50 Pf.

**Normal-Winter-Hemden,**  
Wolle, Halbwohle, Baumwolle,  
3,75-2,60-1,50  
bis 1 M. 35 Pf.

**Winter-Trikot-Hosen,**  
Wolle, Halbwohle, Baumwolle,  
3-2-1,40  
bis 90 Pfennig.

Arbeits-Jackets, Arbeits-Westen,  
Arbeits-Hosen, Arbeits-Hemden,  
Arbeits-Blusen  
für alle Gewerkschaften.

Unsere festen  
Preise sind für  
den Käufer  
Kontrolle über  
den Werth  
der Waaren.

## Gutfabrik Wilhelm Böhm.

**1. Geschäft:**  
Blücherstr. 11,  
vis-à-vis  
der Kreuzkirche.

**2. Geschäft:**  
Dresdenerstr. 123,  
zwischen Dranienplatz  
und Kottbuser Thor.

Sämtliche Güte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Schirmen und  
Fischhäuten. 1887L

## Musikinstrumente.

Größtes Lager in allen Streich-, Schlag- und  
Blasinstrumenten. Harmonikas, sowie alle Musik-  
werke zum Drehen und selbstspielend vom kleinsten  
bis zum größten. 1570L

Speziallager in Zithern und Zithernoten.  
Rein laden.      Zehnteilung gefaltet.

### Aug. Kessler,

51, Lausitzerstr. 51,  
zwischen Wienerstraße und Kanthierplatz.

Leppiche mit kleinen Befehlern  
a 5, 6, 8, 10, 50-150 M.

### Zopha-Bezüge

in Phantaststoff, Etmast, Ripz  
und Wusch spottbillig.  
Muster franco.

Versand streng reell gegen  
Nachnahme. 1513L

Berlin S.,  
Cranienstr. 48.

### S. Unger, Waaren-

Katalog reich mit  
Illustrationen ver-  
sehen, gratis und franco.

### Kinderwagen

auch auf Zehnteilungen

### Paul Nengebauer.

1598L.      Wilmersdorferstr. 51a.  
Charlottenburg.

### Schuh-Waaren

mit Kontrollmarken  
aus der deutschen  
Schuhfabrik in  
Erfurt.

J.  
Gudjons,  
32 Spreestraße 23.  
Charlottenburg.

### Es ist mir gelungen,

im Sommer auf mehreren Auktionen  
850 hohelegante Herren-Winterpaletots,  
650 hohelegante Damen-Winter- und  
Regenmäntel, 480 hohelegante Knaben-  
und Mädchenpaletots, 499 hohelegante  
Herren- und Knabenanzüge, und 1200  
hohelegante Herren- und Damenstiefel  
in Led., Kops- und feinstem Kalbleder  
zu erwerben, und verkaufe ich, um bis  
Weihnachten damit zu räumen, zu er-  
staunlich billigen Preisen. 1536L

### Lucke,

Neander-Strasse Nr. 9  
(Ecke der Schmiedstraße).  
NB. Damen-Wintermäntel das Stück  
von 5 M. an, Herren-Winterpaletots  
das Stück von 8 M. an.

**Rohtabak** A. Goldschmidt,  
Spanbauerbrücke 6,  
am hiesigen Plage bekanntlich  
Größte Auswahl. Garantiert  
sicher brennende Tabaks.  
Streng reelle Bedienung, billige  
Preise! Sämtliche im Handel  
besindl. Rohtabaks sind am Lager.  
A. Goldschmidt, Spanbauerbr. 6,  
am hiesigen Plage. 1710L

Zitberlager, Unterr. Dresdenerstr. 98, I.

### Emil Franke Wittwe,

Saarbrückerstr. 6.

Empfehle meine anerkannten guten  
Nähmaschinen, sowie Wasch-  
und Wringmaschinen zu den  
billigsten Preisen bei Abz. Reparatur-  
Werkstatt im Hause. 2502L

## Uhren- und Goldwaaren Max Busse

157. Invalidenstr. 157, zwischen Markthalle und Ackerstr.  
Gegründet 1877.

Für silberne und goldene Uhren, Regulateure u. Wecker  
direktester Bezug. Schweizer Fabrikpreise. Gold-, Silber-, Granat-  
und Corallenwaaren in massenhafter Auswahl zu den denkbar  
billigsten Preisen. Die neuesten, geschmackvollsten Muster stets auf  
Lager. Massiv silberne und Alfenide-Geräthe zu Hochzeits-  
Geschenken. 1508L

### Spezialität: Goldene Ringe.

In den Werkstätten werden die besten Arbeitkräfte Berlins be-  
schäftigt, daher gewissenhafteste Ausführung von Reparaturen an  
Uhren und Goldsachen bei billigster Berechnung.



**Control-Stamp**  
deutscher Textilarbeiter  
in Chemnitz.

### Solidarität!

Arbeiter und Arbeiter-  
innen! Nur Textilwaaren,  
welche nebenstehenden Stem-  
pel oder Marke tragen, bieten  
Garantie, daß den Verfer-  
tigern derselben gerechter  
Lohn wurde.

Kauft nur Waaren  
mit diesem Stempel oder  
Marke!

**Wirk-Waaren**  
mit  
Kontrollstempel  
sind in  
folgenden Geschäften  
zu haben:

Die Kontroll-Kommission deutscher Textilarbeiter.  
J. A.: Gustav Janz, NO., Schönhofstr. 48.

## Goldwaaren C. Lübcke, Goldschmidt

Oranienstr. 154  
am Rotenplatz.

Größtes Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren.

Dreireihige Korallen-Ketten von 6 M. an, Korallen-Schmuck  
2 M. an, dito Groches von 2 M. an, Armabänder von 3 M. an, Perlen  
mit Perle von 4,50 M. an, Herren-Ketten von 3 M. an, Ringe von 3 M.  
an, Damen-Charlains von 3 M. an bis zu den feinsten Genres, unter-  
schriftlicher Garantie. Ferner empfehle: Massiv goldene Brauringe  
von 6 M. an, in allen Weiten vorrätig; silbervergoldete 1,50 und  
2,50 Mark.

### G. Superczynski, künstliche Zähne, Invalidenstr. 105, II.

## Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.

Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum;  
Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt  
Berlin S.O.,  
Königsplatz 25.

### Franz Tutzauer,

Müllerstr. 180, L. Abraham, Lager in Wand-  
und Taschenuhren, Brillen und Vinco-nes.  
Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Musikwerken billig.

### Wedding.

und Beerdigungs-Comtoir von  
J. Lisczynski, Gerichtsstr. 31  
am Rettelbeckplatz.  
Den Genossen bestens empfohlen. 1273L